

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

23 : 18.

H. K. Diese beiden Zahlen sind der mathematische Ausdruck des in der steirischen Landstube zur Zeit herrschenden Deutschbewusstseins. Mit 23 gegen 18 Stimmen wurde das Gesuch der „Südmart“ um Bewährung einer Unterstützung aus Landesmitteln am vergangenen Mittwoch abgelehnt. Für die Abweisung, welche bekanntlich vom Finanzausschusse beantragt wurde, trat als Wortführer der Abgeordnete Graf Lamberg auf den Plan und begründete die ablehnende Haltung des Finanzausschusses und seiner Besinnungsgenossen u. a. mit folgenden Sätzen: „Obgleich der Ausschuss jegliche Armenunterstützung und wirtschaftliche Bestrebungen zu würdigen weiß und freudig begrüßt, so könne er doch auf eine Subvention im vorliegenden Falle nicht einrathen (!), weil auch der Steuergulden jener Bewohner in Anspruch genommen würde, welche nach dem Statute des Vereines von den Vortheilen des Vereines ausgeschlossen seien. Würde der Finanzausschuss anders beschloffen haben, so müßte er gerechterweise auch einem gleichen Ansuchen eines slovenischen Vereines Folge geben.“

Dem Berichterstatter entgegnete zunächst der Abgeordnete Dr. Starckel, welcher sein lebhaftes Bedauern darüber äußerte, daß in einem Landtage, dessen Mehrheit entschieden deutsch ist, ein Antrag, wie der des Finanzausschusses, eingebracht werde. Die „Südmart“ sei ein wirtschaftlicher Verein, der seine Aufgabe darin erblickt, deutsche Stammesgenossen im Kampfe ums Dasein zu unterstützen. Der Verein sei demnach auch ein wohlthätiger Verein, der das christliche Princip des Erbarmens auf seine Fahne geschrieben hat. Dadurch, daß er seine Wirksamkeit auf die Volksgenossen beschränkt, werde er seines Charakters als wirtschaftlicher Verein nicht entkleidet. Das hänge übrigens mit dem Begriffe der Nationalität zusammen, der in Oesterreich nicht verpönt ist, und dieser Umstand könne keinen Grund für die Abweisung des Gesuches bilden. Wenn behauptet werde, eine Unterstützung der „Südmart“ aus Landesmitteln laufe den Grundfäden der Gerechtigkeit zuwider, so könne entgegnet werden, daß der Landtag zu öfterenmalen Vereine unterstützte, die nur für ihre Volksgenossen Sorge tragen, beispielsweise den slovenischen Studentenunterstützungsverein. Bei diesen Geldern war auch der deutsche Steuergulden dabei. Davon, daß die „Südmart“ ein Kampfverein sei, könne nicht die Rede sein. Vor wenigen Tagen nahm die deutsche Landtagsmehrheit für die bedrohte Stadt Gills Stellung und das Gleiche solle sie jetzt thun. Wie nahmen die Slovenen den Entschluß der deutschen Mehrheit auf? Die Einbringung des Antrages schon veranlaßte sie, den Landtag zu verlassen. Eine Mehrheit, die Scheu davor hege, von ihrem Rechte Gebrauch zu machen, sei keine Mehrheit mehr. Die Gerechtigkeit werde ins Treffen geführt. Seien wir lieber gerecht gegen unsere eigenen Stammesgenossen. Der Deutsche habe leider seit jeher die Eigenschaft, gegen andere Nationen ein übertriebenes Gerechtigkeitsgefühl

zu hegen, wodurch er gegen sein eigenes Volk ungerecht werde. Die anderen Nationen danken dem Deutschen hierfür gar nicht. Im böhmischen und im krainischen Landtage würden große Summen nur für nationale Zwecke bewilligt. Schließlich wandte sich der Redner an die Conservativen, die doch auch Deutsche sind, und beantragte, der „Südmart“ eine Unterstützung von 100 fl. aus Landesmitteln zu gewähren.

Sodann ergriff der Abgeordnete Dr. Wokau das Wort, um gleichfalls darauf hinzuweisen, daß der Verein „Südmart“ kein Kampfverein, sondern ein Schutzverein sei. Des Weiteren äußerte sich der Abgeordnete folgendermaßen:

„Wenn thatsächlich mit der Bewilligung einer Unterstützung für die „Südmart“ einige slovenische Gulden mitfließen sollen, so bin ich darüber ganz beruhigt. Die Kinder der Slovenen genießen von den deutschen Bewohnern der Städte und Märkte so ausgiebige Unterstützungen, daß ja mitfließende slovenische Gulden den Kindern der Slovenen hundert- und tausendfach zurückstatten werden. Weisen Sie, meine hochgeehrten Herren, den Antrag des Herrn Dr. Starckel ab, dann werden es sich die Deutschen in Zukunft wahrscheinlich sehr überlegen, den Kindern der Slovenen noch weiter Wohlthaten zu erweisen und Sie, meine Herren, haben durch die Abweisung nur den slovenischen Kindern geschadet. Auf eines möchte ich Sie, meine hochgeehrten Herren, noch aufmerksam machen. Die Deutschen des Unterlandes zahlen seit Jahrzehnten Landes- und Gemeindecumlagen, ohne die vollen Gegenleistungen zu empfangen, denn erstens haben wir mit geringen Ausnahmen keine öffentlichen deutschen Schulen und müssen dieselben ganz oder doch zum größten Theile aus Privatmitteln gründen und erhalten und die auf dem flachen Lande wohnenden Deutschen müssen ihre Kinder, wollen sie diese eine deutsche Schule besuchen lassen, zu diesem Zwecke in die Stadt schicken, und zweitens entgeht uns durch die meistens slovenische Verwaltung in Gemeinde, Bezirk und in den landwirtschaftlichen Filialen der Anfall jener Bonificationen, als Prämien, Subventionen u. dgl., welche die Slovenen aus Landesmitteln genießen. Es wäre daher auch nur ein Act ausgleichender Gerechtigkeit, wenn der hohe Landtag den Deutschen für jene verlorenen Leistungen eine Entschädigung dadurch bieten würde, daß der hohe Landtag dem Vereine „Südmart“, an welchem als an einem Einigungspunkt alle Deutschen des Unterlandes mit Liebe und Vertrauen hängen, die Anerkennung für seine verdienstvolle Thätigkeit nicht versagt.“

Landesausschussbeisitzer Dr. Schreiner erklärte, er sei, obwohl er der „Südmart“ als Mitglied angehöre und ihre Bestrebungen billige, doch ein Gegner des Antrages auf Unterstützung des Vereines aus Landesmitteln. Der Berichterstatter Graf Lamberg hob hervor, daß in den Satzungen der „Südmart“ die Bestimmungen enthalten seien, daß in den Verein nur Deutsche aufgenommen werden und „den Deutschen nur Deutsche helfen können und sollen“.

Bei der hierauf vorgenommenen Abstimmung zeigte es sich, daß die Waffen-nieder-Stimmung im steirischen Landtage noch nicht überwunden ist. Für den Antrag Starckel stimmten die Abgeordneten: Dr. Portugall, Dr. Kienzl, Dr. Rokošchinegg, Prof. Rollett, Dr. Schmiederer, Dr. Reicher, Dr. Wannisch, Dr. Wofaun, Jeyrer, Koller, Dr. Roggick, Sutter, Pongraz, Bärnschind, Morre, Posch, Mayr und Dr. Starckel. Gegen den Antrag auf Unterstützung stimmten die Abgeordneten Dr. R. v. Schreiner, Graf Stubenberg, Dr. Link, Franz Schreiner, Baron Rodolisch, Baron Moscon, Baron Stöckl, Franz Graf Attens, Graf Herberstein, Graf Hadelberg, Vogel, Rodlitzer, Graf Kottulinsky, Karlon, Hagenhofer, Schmiermaul, Kurz, Pirchegger, Kaltenegger, Wagner, Graf Lamberg und Probofist.

Der „Gerechtigkeit“ wurde also wieder einmal ein Opfer dargebracht, hoffen wir, daß es das letzte in der steirischen Landstube war, damit für die steirischen Deutschen der Satz: fiat iustitia, pereat populus! nicht zur traurigen Wahrheit werde.

Aus dem steiermärkischen Landtag.

Graz, 14. Februar. In der heutigen Sitzung wurde u. a. beschlossen, den Bericht des Landesausschusses über die geplanten Bahnverbindungen Wies-Eibiswald, Sebersdorf-Pöllau, Wies-Marburg, Rainach-Murthal, Weiz-Anger, Feldbach-Purkla, Mitterndorf-Weitich, Heiligenstein-Stein, Hartberg-Aspang, Kiezen-Windischgarsten, Purkla-Pettau-Krapina zur Kenntnis zu nehmen und den Landesausschuss zu beauftragen, dem Zustandekommen dieser Linien sein volles Augenmerk zuzuwenden und insbesondere die Bestrebungen der Interessenten wegen allfälliger Erlangung von Unterstützungen aus dem Staatsfädel auf das kräftigste zu fördern.

Die Gills Frage im Landtage.

In der Sitzung am 15. d. nahm der Landtag nach der Berichterstattung des Abg. Dr. Link und nachdem die Abg. Dr. Wokau und Starckel gesprochen hatten, folgende Anträge einstimmig an.

„1. Die hohe k. k. Regierung wird unter Hinweis auf das von ihr kundgegebene Programm nachdrücklich ersucht, bei Lösung der Frage der Errichtung eines Staats-Untergymnasiums mit deutsch-slovenischer Unterrichtssprache in Gills und überhaupt bei Verfügung in Bezug auf eine Aenderung des Standes der Staatsmittelschulen in Untersteiermark in jedem einzelnen Falle bei Ermittlung des culturellen und pädagogischen Bedürfnisses nicht ohne Rücksichtnahme auf die mit den localen Verhältnissen vertraute Landeskulbehörde vorzugehen und bei Befriedigung solcher anerkannter Bedürfnisse der Slovenen die gebührende Wirksamkeit der Unterrichtsanstalten im Interesse der Bevölkerung beider Nationalitäten nicht zu gefährden und den nationalen Frieden im Lande nicht zu erschüttern.“

(Nachdruck verboten.)

Submarine Fahrzeuge.

Originalbericht von F. Schönfeldt.

Mit Recht hat Linné der herrlichsten Schöpfung Gottes, dem Menschen, den wissenschaftlichen Namen „Homo sapiens“ beigelegt; denn durch seine Weisheit bringt er in sehr bedeutende Tiefen der Erde vor, erreicht großartige Höhen in der Luft mit dem Ballon und durchkreuzt auf Riesenschiffen die vom Sturm gepeitschte Oberfläche der Weltmeere. Aber dieses alles ist dem menschlichen Geiste noch nicht genug, sondern derselbe strebt jetzt darnach, sich unter der Oberfläche des Oceans auf längere Zeit fortzubewegen und — es ist ihm gelungen.

Wohl steht diese neue Wissenschaft noch in den Kinderschuhen, und es bleibt natürlich noch vieles zu wünschen übrig, aber man ist in Amerika doch schon soweit darin vorgeschritten, daß ein durch Elektrizität bewegtes Schiff vierzehn Stunden vollständig unter Wasser bleiben kann, sich aber dabei mit einer Schnelligkeit von zehn Knoten in der Stunde fortbewegt, ehe seine motorische Kraft ganz erschöpft ist. Leider soll auch dieses submarine Boot, wie die von anderen Nationen zu gleichen Zwecken gebauten Fahrzeuge, nicht dem größeren Wohlergehen des menschlichen Geschlechtes dienen, sondern es soll eine Verteidigungs- und Zerstörungsmaschine sein; doch braucht man eigentlich darüber nicht zu sehr zu klagen, denn man darf mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß die Ingenieure der Kriegesflotten diese neue Erfindung bald zu ihren Zwecken so großartig verbessern werden, daß dieselbe auch den bürgerlichen Elementen zugute kommt. Welcher Horizont eröffnet sich nicht jedermann bei dem Gedanken, daß man in absehbarer Zeit eine Seereise gefahrlos machen wird, indem bei hereinbrechendem Sturme das Schiff ganz einfach

in Tiefen untertauchen kann, welche vollkommen ruhig sind, folglich demselben keine Gefahr bieten!

Das große Laienpublicum hat sicher nur sehr unvollkommene Begriffe über submarine Fahrzeuge, und es wird daher wohl vielen unserer geschätzten Leser angenehm sein, etwas Näheres darüber zu erfahren.

Man denke sich einen ungeheueren Fisch von 150 Fuß und manchmal noch mehr Länge, welcher gleichsam ein einziges großes Auge besitzt, mit dem derselbe den Ocean überblicken kann, während sich sein Körper, dessen Lungen ungeheure Mengen comprimierter Luft enthalten, unter Wasser befindet. Wie die Natur dem Fische Flossen und einen zweigetheilten Schwanz gegeben hat, damit diese ihn bei seinen Bewegungen und beim Tauchen behilflich sind, so besitzt auch das submarine Boot dem ähnliche Apparate, und Doppelschrauben bewegen das Ganze mit unglaublicher Leichtigkeit, denn der Capitän des Fahrzeuges hat nur nothwendig, auf einen Knopf zu drücken, um diesem Ungethüm Leben einzuhauchen oder es ruhen zu lassen.

Das Innere des amerikanischen Schiffes, das wir hier besonders im Auge haben, ist so vollständig mit großartig vollkommener Maschinerie ausgefüllt, daß die Wärter derselben, zwei Officiere und acht Mann, weder Raum finden, zu schlafen, noch mit Bequemlichkeit zu essen; von ausruhen kann daher während des Indienstehens des Fahrzeuges keine Rede sein, und die Nahrung besteht nur aus Sandwiches — belegten Butterbrotten.

Würde ein solches Schiff 300 bis 400 Fuß tief sinken, so würde der Druck des Wassers dasselbe zermalmen, weshalb ein Indicator vorhanden ist, welcher sehr genau anzeigt, wie weit man sich von der Oberfläche des Meeres entfernt hat. Wie erfährt nun der Capitän, was auf dem Ocean um ihn her vorgeht? Zu diesem Zwecke bedient sich derselbe des im

Gingange erwähnten Auges, welches ausnehmend kunstreich construirt ist, nachdem er das Boot so hoch steigen ließ, daß nur noch sechs Fuß Wasser über demselben vorhanden sind. Dann schießt eine metallene Röhre, einen Fuß im Durchmesser haltend, vom Obertheil des Fahrzeuges etwas über das flüssige Element hinaus, während das untere Ende sich nach dem Steuerraum erstreckt, in welchem ein runder, mit weißem Tuche bedeckter, in Zapfenlager drehbarer Tisch steht. Das obere Ende der Metallröhre enthält teleskopische Linsen und ist mit einem Reflector versehen, somit stellt das Ganze eine Camera obscura vor, welche den Capitän, indem er den Tisch dreht, in die Möglichkeit versetzt, auf Meilen in der Runde zu sehen, was oben vorgeht. Der Leiter des Schiffes sieht dadurch ebenso genau unter der Wasseroberfläche, als wenn er, mit einem guten Fernglaube versehen, auf der Decke stehen würde, denn nichts in seiner Umgebung entgeht seinen Blicken. Nach diesem Vorgang zieht man jene Röhre wieder ein und steuert mit Hilfe des Compasses, wobei zu bemerken ist, daß sämtliche Metalltheile des Bootes, mit Ausnahme derjenigen, welche absolut aus härterem Material bestehen müssen, aus Bronze angefertigt sind, da diese den Magneten nicht ablenkt.

Wie athmet nun aber die Besatzung des Schiffes? Da die zum allergrößten Theil von den elektrischen Batterien und Maschinen eingenommenen Räume nur relativ wenig atmosphärische Luft mit sich führen können und diese bald verpestet sein würde, so führt man Luft unter sehr großem Druck, daher wenig Platz erfordernd, in Metallbehältern aufgespeichert mit. Sind nun die Vorräthe der comprimierten Luft nahezu aufgebraucht, so steigt der Broncefisch einfach bis einige Fuß unter der Oberfläche des Meeres empor, und es springen dann drei Metallröhren bis über das Niveau des Wassers von dem Verdeck des Schiffes hervor, welche das Lebens-

Der Landesausschuß wird beauftragt, diesen Beschluß im Grunde des § 19 der Landesordnung der hohen k. k. Regierung in geeigneter Weise zur Kenntnis zu bringen.

2. Der Landesausschuß wird beauftragt, den Antrag des Abgeordneten Karlon und Genossen, betreffend den Sprachunterricht an den Staatsgymnasien im Unterlande, einer eingehenden Ermägung zu unterziehen und über die hienach bei der hohen k. k. Regierung eventuell zu unternehmenden Schritte bis zur nächsten Session an den Landtag zu berichten, beziehungsweise geeignete Anträge zu stellen.

Ein Aufruf der slovenischen Abgeordneten.

Die aus dem steirischen Landtage ausgetretenen acht slovenischen Landboten richteten an das slovenische Volk bereits einen Aufruf, in dem sie ihren Schritt zu rechtfertigen suchen. Selbstverständlich wird in diesem „Manifest“ auch sehr viel von der Unterdrückung der Sloenen — wer lacht da? — durch die Deutschen gesprochen. Armes slovenisches Volk, du wärest thätlich zu bedauern, wenn die maßlosen Ansprüche deiner Vertreter deine eigenen wären, denn dann könntest du von unerfüllten Wünschen reden. — Wir werden auf den Inhalt des „Manifestes“ noch zurückkommen.

Windischer Abgeordneter-Strife im steirischen Landtage.

Was hat denn, schreibt uns ein bewährter Besinnungsgenosse, die deutsche Landtagsmajorität des steirischen Landtages den windischen Landboten eigentlich gethan, daß diese sogar zum Strife gezwungen waren? Hat sich jene gegen diese etwa gar nach Art der slavischen Majorität anderer Landtage brutal benommen, hat sie etwa berechtigte Forderungen barsch abgewiesen, oder wohl gar wendeneindliche Gesetze beschloffen? Nichts von alledem. Die deutsche Landtagsmajorität hat lediglich erklärt, daß sie gegen ein windisches Gymnasium in Cilli sei, weil dieses keinem Culturbedürfnisse der Wenden entspringe, sondern lediglich ein politisches Agitationsmittel bedeute, das den deutschen Besitzstand schädigen soll. Und eine solche Erklärung schon, ein solcher Meinungsaustruck soll ein Anlaß zum Strife, zum schärfsten parlamentarischen Pressionsmittel sein! Seien wir aufrichtig und nehmen wir die Dinge, wie sie sind, und nicht wie sie scheinen. Die Wenden sind durch die liberale steirische Landtagsmajorität, welche auf dieselben stets zum Schaden des Deutschthums die ängstlichste Rücksicht geübt hat, verwöhnt worden. Sie vermeinten denn auch in der Cillier Gymnasialfrage, daß die liberalen steirischen Landboten ihrer ganz und gar unnothwendigen und unberechtigten Forderung gleichwie die clericalen steirischen Abgeordneten wenigstens stillschweigend beistimmen würden. Das ist nun wider Erwarten nicht geschehen. Auch dem deutschen Michel gieng eben einmal die Geduld aus, als man den Zipfel seiner Mütze fort und fort beschnitt; abgesehen davon, daß viele deutsche Abgeordnete unter dem Drucke einer deutschbewussten Wählerschaft standen und so endlich für oder gegen die Deutschen Farbe bekennen mußten. Wir erklären den windischen Abgeordneter-Strife als ein oft beobachtetes Symptom slavischen Größenwahnes und slavischer Ueberhebung. Man hat diese schönen Eigenschaften eben künstlich entwickelt und da kommen dann Forderungen, welche die Deutschen, so lange sie in der Majorität sind, nicht mehr erfüllen können und nicht mehr erfüllen dürfen. Oder haben etwa die Tschechen nach der Gewährung der höchsten Bildungsanstalt — der tschechischen Universität — mit nationalen Forderungen, ja mit Forderungen, welche direct die deutsche Kultur zurückdrängen sollen, innegehalten? Oder haben sich die Wenden etwa mit der wendischen Amtierung, wendischen Volksschulen und Gymnasien zufrieden gegeben? Im Gegentheil, mit dem Essen kommt der Appetit und würden die Wenden überhaupt nur einen windischen Gelehrten oder ein einziges windisches Schriftwerk besitzen, so würden sie gewiß nicht anstehen, eine windische Universität oder wenigstens einzelne Fakultäten als selbstverständlich zu verlangen. Und was verschlägt es wohl, wenn die windischen Landboten dem Landtage fern bleiben? Gar nichts. Da es eine specifisch windische Cultur nicht gibt, so haben jene kulturelle Interessen ihrer Stammesgenossen

überhaupt nicht zu vertreten; und die wirtschaftlichen Interessen der Wenden werden die Deutschen wie bisher ohnedies selbstlos weiter vertreten, weil sie eben Landesinteressen sind. Bei dieser Sachlage ist es natürlich, daß der windische Strife wie der Sturm im Glase Wasser verlaufen und die Strife-macher zu der Ueberzeugung bringen wird, daß man trotzige Kinder einfach im Winkel stehen läßt.

China und Japan.

Angeblieh mehrten sich jetzt schon die Anzeichen, daß die Chinesen zum Angriff übergehen wollen. Der Vicekönig Lui ist in Neuschwang mit einer großen Truppenzahl angekommen. Wie es heißt, führt er mit eiserner Thakraft Zucht nach chinesischer Methode unter den Soldaten ein, also vermuthlich mit dem Bambus. Das chinesische Contingent, welches bei Yangkou steht, bereitet sich auch zum Angriff vor. Die Kälte soll jetzt fürchtbar sein. Der Schnee liegt so hoch, daß schwere Geschütze nicht hindurch können. Viele japanische Soldaten auf den Stappenstraßen sind erfroren. Im allgemeinen aber tragen die Leute die Strapazen mit guter Laune. Die vielen Schlappen haben übrigens unter den Chinesen wunderliche Blüten getrieben, die vielfach einer höchst komischen Seite nicht entbehren; so haben beispielsweise die chinesischen militärischen Mandarine folgende Pläne ausgeheckt: Sie wollen zwei entschlossene Leute verpflichten. Einer davon muß ein guter Schwimmer sein. Diese Helden sollen, wenn die japanische Flotte vor Schan-hai-Kuan ankert, in einer Dschunke mit einem Torpedo losgehen. Während einer der Braven den Feind in eine Unterhaltung zieht, soll der Andere den Torpedo an die Schiffschraube legen, das feindliche Schiff in die Luft sprengen und sich selbst durch Schwimmen retten. Ein anderer Plan ist der, eine Dschunke mit Dynamit zu beladen und frische Gemüse darüber zu decken. Ein heldenhaft gesinnter Chinese soll dieses prächtige Boot an das japanische Flaggeschiff heranfahren und das Schiff und sich selbst in die Luft sprengen. Die Belohnung dafür besteht darin, daß die Familie des noch aufzufindenden Helden pensioniert und die Ahnen um drei Generationen in den Adelsstand erhoben werden. Die Chinesen sind findig. Ein anderer Plan besteht darin, daß jeder Soldat einen Sack mit Pfeffer bei sich trägt, den er den Japanern in die Augen streuen soll. Während die Japaner nicht sehen können, erfolgt ihre Abschachtung! — Wie sehr im Uebrigen die Japaner jetzt ihren Wert und ihre bisher erlangenen Erfolge zu würdigen wissen, zeigen am besten ihre Friedensbedingungen. Wie drahtlich gemeldet wird, versichert der japanische Berichterstatter der „R. Z.“, daß nunmehr, nachdem China von der Absicht, Frieden zu schließen, wieder abgekommen ist und seine Unterhändler bekanntlich abberufen hat, Japan nicht eher ruhen werde, bis Peking eingenommen ist; natürlich würden dann die Friedensbedingungen nicht mehr so milde ausfallen; nach zuverlässiger Quelle bestehen heute die Forderungen Japans in der Oberherrschaft über Korea, in der Abtretung der Lia-tung-Halbinsel mit Port Arthur, wenn möglich sogar auch Abtretung der Insel Formosa und natürlich in Zahlung einer Kriegsschädigung von 200 Millionen Taels. — Nach den letzten Meldungen ist die Lage bei Wei-hai-wei jetzt folgende: Sämmtliche chinesische Forts auf dem Festlande sind von den Japanern genommen, das Fort auf der Jhisinsel ist zum Schweigen gebracht. Die chinesischen Panzerschiffe „Tingyuen“ und „Lanyuen“, sowie die Kreuzer „Tschingyuen“ und „Wei-yuen“ sind zum Sinken gebracht, dreizehn chinesische Torpedoboote sind zerstört oder genommen worden. Ein japanisches Torpedoboot ist verloren, zwei andere sind dienstunfähig gemacht. Die übrigen chinesischen Kriegsschiffe, darunter das große Panzerschiff „Tschengyuen“, sowie die Forts auf der Insel Liukungtau befinden sich noch im Besiz der Chinesen.

Tagesneuigkeiten.

(Erzherzog Albrecht erkrankt.) Erzherzog Albrecht ist in Arco an einer Lungenentzündung erkrankt. Das am 15. ausgegebene ärztliche Bulletin besagt: Die am Vorabende eingetretene Steigerung des Fiebers ist gegen

Witternacht gewichen, Nachts wenig Schlaf, häufiger Husten, reichlicher Auswurf, in der entzündeten linken Lunge katarhalische Erscheinungen, Temperatur 37.2, Athmung noch beschleunigt, Puls gut (84), Kräftezustand ganz befriedigend, subjectives Befinden besser. An dem Lager des Patienten weilen die Aerzte Hofrath Wiederhofer, Nothnagel und Stabsarzt Hübl.

(Von einem „Fleischkrieg“) wird aus Freiburg i. B. berichtet: Während sich Freiburg im Ganzen vor andern badischen Städten durch seine Billigkeit auszeichnet, sind die Fleischpreise dort seit einiger Zeit so hoch gestiegen, daß sich viele Familien entschlossen, ihren Fleischbedarf aus Norddeutschland zu beziehen. Da die Verhandlung des Stadtrathes mit der Metzgerinnung, die eine Ermäßigung des Fleischpreises herbeiführen sollten, erfolglos blieben, so errichtete die Stadtgemeinde selbst Schlächtereien und Fleischverkaufsstellen, in denen vorzügliche Ware um 10 bis 12 v. H. billiger ausgehauen wurde. Der Zudrang des Publicums zu diesen Verkaufsstellen übertraf alle Erwartungen. Dagegen erhoben die Metzger Klage beim Ministerium und suchten durch Flugblätter und Aufrufe die öffentliche Meinung für sich zu gewinnen. Dieser Streit des Stadtrathes mit der Metzgerinnung kam in einer jüngst zu diesem Zwecke berufenen Sitzung des Bürgerausschusses zur Verhandlung. In dieser Sitzung machte Oberbürgermeister Winter die Mittheilung, daß die Fleischverkaufsstellen seit ihrer Errichtung, also seit sechs Tagen, für die Stadtcasse einen Ueberschuß von 800 M. ergeben haben, der für die Armen verausgabt werden soll. Das Vorgehen des Stadtrathes wurde mit großer Stimmenmehrheit gebilligt, doch wurde dieser eingeladen, mit der Metzgerinnung in erneuerte Verhandlungen zur Herbeiführung eines Preisabzuges einzutreten. Die Bäcker Freiburgs, die ein ähnliches Vorgehen befürchteten haben möchten, haben bereits seit einigen Tagen eine Herabsetzung des Brotpreises eintreten lassen.

(Salomo — hilf!) Aus Groß-Beckerei wird geschrieben: Ein tragikomischer Vorfall bildet derzeit hier das Stadtgespräch. Die Frau eines hiesigen Bürgers kam dieser Tage mit Zwillingen nieder. Unmittelbar nach dem Acte erfuhr die Wöchnerin, eine Nachbarin habe gleichfalls jetzt einen Knaben zur Welt gebracht. Die Mutter der Zwillinge hatte den absonderlichen Einfall, ihren Mann glauben machen zu wollen, daß sie Drillinge geboren habe, und sie ließ das Kind der Nachbarin herüberholen. So lächelten denn die drei Knaben dem heimkehrenden Papa entgegen, der aber von dieser Bescherung nicht sonderlich erfreut schien. Selbstverständlich reclamirte bald darauf die Nachbarin ihren Sohn — aber, o Schreck! Keine der anwesenden Frauen wußte anzugeben, welches Kind der fremden Mutter zurückzugeben sei. So liegen denn jetzt die drei Buben neben einander und schreien um die Wette.

(Ein Bubenstreich.) Aus Spalato wurde unterm 9. d. berichtet: Heute wurden im croatischen Gymnasium sämmtliche Kaiserbilder zerrissen, die Landkarten und die Disciplinar-Normentafel zerstört aufgefunden. Die Anstalt wurde geschlossen und von Gendarmen überwacht. Landesgerichtsrath Kirchmayer, der Staatsanwalt und der Bezirkshauptmann begaben sich commissionell an Ort und Stelle.

(Selbstmord eines Erzbischofs.) Großes Aufsehen erregt der Selbstmord des Erzbischofs von Bologna Mateuzzi. Der hohe kirchliche Würdenträger, der schon längere Zeit von einem Nervenleiden befallen war, durchschnitt sich bei einem neuerlichen Anfälle in Samoggia, wo er zu Erholung weilte, die Adern des rechten Armes und wurde todt in seinem Zimmer aufgefunden.

(Der Anarchistenprocess in Lüttich) wurde am 9. Februar zu Ende geführt. Müller und Westcamp wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, Broisch und Bach zu zehn Jahren Zwangsarbeit, Vossen zu vier Jahren, Wille und Schlebach zu drei Jahren und Frau Schlebach zu sechsmonatlichem Gefängnis verurtheilt. Fünf wurden freigesprochen. Bach, welcher nach der Verurtheilung des Urtheils gefragt wurde, ob er noch etwas zu sagen habe, beschimpfte die Richter und rief: „Ihr habt einen Justizmord begangen!

element einsaugen, während dieses dann in die oben erwähnten Behälter gedrückt wird. Die aufgespeicherte Luft hat aber noch einen andern Zweck, nämlich den, das submarine Boot aus der Tiefe in die Höhe zu bringen, während die umgekehrte Bewegung desselben dadurch geschieht, daß man das Meerwasser in zu diesem Zwecke vorgesehene Räume strömen läßt. Ein Druck auf den dazu bestimmten elektrischen Knopf vermittelt sowohl das Hineindringen der Flüssigkeit, als auch das Hinausdrängen derselben durch den hochgespannten Luftdruck. Die erste Manipulation beschwert das Boot übermäßig, es sinkt folglich, die zweite erleichtert das Fahrzeug wieder und dasselbe steigt herauf.

Dieses amerikanische unterseeische Schiff besitzt furchtbare Waffen in Gestalt von zwei achteckigen Torpedoröhren, welche aus dem Vorderbug hervorstehen und deren Schiffe, wenn sie eines der jetzt üblichen Meerungeheuer erreichen, dasselbe beinahe augenblicklich mit Mann und Maus zum Sinken bringen, während auch das mächtigste Schlachtschiff dem viel kleineren, aber unsichtbar daherkommenden Bronceschiff nichts anhaben kann.

Der geschätzte Leser wird nun vielleicht der Meinung sein, der Seekrieg müsse dadurch mehr oder weniger ein Ende nehmen, aber dies ist leider weit gefehlt, denn man darf nicht vergessen, daß der Capitän eines submarinen Bootes, während es unter Wasser ist, wenigstens theilweise nicht sehen kann, was in seiner Umgebung vorgeht, und deshalb die Geschwindigkeit des Fahrzeuges im Ernstfalle auch nur eine relativ langsame sein kann. Eine furchtbare Waffe ist ein solches Torpedoboot aber gegen feindliche Kriegsschiffe, welche vor Anker liegen, da in diesem Falle der Zielpunkt feststeht.

(Nachdruck verboten.)

Im Spiegel.

Stizze von M. Eisner.

„Herr Doctor Jordan, gnädige Frau!“ Mit einer hastigen Bewegung, die deutlich erkennen ließ, wie ungeduldig sie bereits auf diese Meldung gewartet hatte, warf die schöne junge Frau ihren französischen Roman auf das Naphtischen der Säulenlampe und richtete sich aus ihrer bequemen, halb liegenden Stellung empor. Ein stummes Zeichen wies die Jose an, den Besucher hereinzuführen; aber während der anderthalb Minuten, die bis zu seinem Eintritt vergiengen, legte es sich wie eine dunkle Wolke des Unmuths über das classisch regelmäßige Antlitz der Baronin von Persberg. Ihre Lippen schlossen sich fest zusammen und die dunklen Augen, die nach der Versicherung des berühmtesten zeitgenössischen Portraitmalers nicht ihresgleichen in Deutschland hatten, sahen dem Erwarteten mit ernstem, fast strengem Blick entgegen. Der aber schien nichts von diesem fatalen Anzeichen einer üblen Stimmung zu bemerken. Ein strahlendes Lächeln war auf seinem blondbärtigen Gesicht, als er auf der Schwelle erschien, und mit heiterem Gruß streckte er der jugendlichen Witwe seine Hand entgegen. „Wie froh bin ich, Sie noch zu Hause zu treffen, Frau Leonie! — Wußte ich doch, daß dies sonst die Stunde Ihres Spazierrittes ist!“ Sie hatte ihm langsam, wie zögernd die Fingerspitzen gereicht, und als er ihre Hand an seine Lippen führen wollte, zog sie selbe rasch zurück. „Sie wußten es, und Sie wählten dennoch gerade diese Zeit für Ihren Besuch? — Das sollte mich fast bedauern lassen, daß ich Sie empfang!“

Ihr Benehmen und der herbe Klang ihrer Stimme machten es dem Doctor unmöglich, diese Begrüßungsworte für einen Scherz zu nehmen. Er sah erkaunt empor und gewahrte erst jetzt den verdrießlichen Ausdruck auf ihrem Gesicht.

„Sind Sie mir etwa böse, weil ich weniger frei über meine Zeit verfügen kann als die Mehrzahl Ihrer Bekannten? Muß ich Ihnen wirklich erst zu meiner Entschuldigung sagen, daß ich auch einen Beruf habe — und zwar einen recht ernsthaften, anspruchsvollen Beruf?“

Die Baronin hatte sich wieder auf das Ruhebett sinken lassen und mit einer leicht abwehrenden Geste erwiderte sie:

„Nein! Zu sagen brauchen Sie mir das allerdings nicht mehr, nachdem Sie es mich gestern so deutlich empfunden ließen. Es war eine sehr interessante Erfahrung, um die Sie mich da bereichert haben, Herr Doctor!“

Auch über die Stirn des Arztes glitt ein Schatten; aber es klang doch noch herzlich und liebenswürdig wie zuvor, als er näher an sie herantretend, Antwort gab:

„Deshalb also Ihre Verstimmung? Nun wohl, ich bitte noch einmal um Verzeihung, daß ich Sie gestern Abend vergeblich warten ließ. Aber glauben Sie denn, daß ich mir selber diese harte Entbehrung auferlegt haben würde, wenn ich eine Möglichkeit gehabt hätte, sie mir zu ersparen?“

„Eine sehr wohlfeile Entschuldigung, mein Freund! Sie wurden im letzten Augenblicke zu einem Patienten gerufen, und deshalb betrachteten Sie unsere Verabredung einfach als nicht vorhanden, obgleich Sie wußten, daß ich auf eine amüsante Soirée verzichtet hatte, um Ihnen auf Ihre dringende Bitte diesen Abend zu gewähren. Und Sie haben, wie es scheint, nicht einmal ein Verständnis für die Schwere der Beleidigung, die sie mir damit zufügten.“

Es gibt keine Gerechtigkeit mehr! — Bach erkletterte die Barriere und begann mit der Wuth eines Wahnsinnigen auf die Gendarmen loszuschlagen. Schließlich gelang es fünf Gendarmen, ihn zu bändigen und gewaltsam fortzuführen, während er fortfuhr, die Richter zu beschimpfen.

(Ein elektrisches Rad.) Der Erfindung des Petroleumrades ist die eines elektrischen Rades auf dem Fuße gefolgt. Pingault, so heißt der Erfinder, hat ein Rad bauen lassen, mit welchem er 50 bis 60 Kilometer per Stunde zurücklegen zu können glaubt. Leider ist die Erfindung keine derartige, daß sie bereits zu größeren Touren verwendet werden kann. Die Accumulatoren können nur für zwei Stunden gefüllt werden. Herr Pingault ist aber bereits mit diesem Erfolge zufrieden, da er sein Rad hauptsächlich zum Schrittmacherdienst auf der Eisenbahn verwenden will.

(Wie viel die Uhr schlägt.) Wenn man eine Thurmuhre schlagen hört, so zählt man wohl, wenn man sonst nichts Besseres zu thun hat, mechanisch die Schläge. Es denkt aber selten Jemand daran, welche Arbeit das Schlagwerk einer Thurmuhre im Laufe des Jahres verrichtet. Wenn die Uhr sämtliche Schläge eines Jahres hintereinander machen würde, so brauchte sie dazu drei volle Tage, acht Stunden und achtzehn Minuten. Die Berechnung ist ganz einfach. Eine Thurmuhre schlägt einmal gleich 1/4, zweimal gleich 1/2, dreimal gleich 3/4 und viermal gleich eine volle Stunde, das sind zusammen zehn Schläge stündlich oder 240 täglich. Dazu kommen die 156 Schläge der vollen Stunden. Die Zahl der Schläge beträgt also 396 täglich oder für das ganze Jahr 365 mal 396 gleich 144.540. Jeder Schlag dauert etwa zwei Sekunden. Die Thurmuhre schlägt somit in einem Jahre 289.080 Sekunden lang, gleich 80 Stunden 18 Minuten.

Eigen - Berichte.

Fresen, 14. Februar. (Ernennung eines Ortschul- aufsehers.) An Stelle des bisherigen Ortschul- aufsehers Herrn Anton Woch (welcher in Ihrer Stadt die Gastwirtschaft der Herren Straßhüll und Felber am Land- platz übernommen hat), wurde vom löblichen Bezirkschulrathe Mahrenberg Herr Franz Dietinger in Jaunegg mit diesem Amte betraut; bei der bekannten schulfreundlichen und stramm- deutschen Gesinnung des Genannten können wir diese Ernennung nur auf das Freudigste begrüßen.

Fresen, 15. Februar. (Unser Schlittweg. — Eine seltene Jagdbeute.) Daß die Fresener nie zu- frieden seien, ob es nun schneit oder die Sonne scheint, ob der Schneeflug gezogen wird oder nicht, hat jüngst jemand behauptet, dem selbst selten etwas recht ist. Nun haben wir es mit unserer Unzufriedenheit doch so weit gebracht, daß wir uns den Schlittweg ohne fremde Beihilfe ausfahren müssen, doch haben wir dabei wenigstens eine recht gute Schlittbahn. Da es aber im menschlichen Leben auch vor- kommt, daß man auf Schusters Rappen reist, wenn andere Leute fahren, so hätten wir wirklich nichts dagegen, wenn auch zwischen St. Oswald und Fresen einige bescheidene Ausweichplätze hergestellt würden; wenn das Thermometer, wie heute, 13° N. zeigt, ist es eben nicht besonders erheitend, in den tiefsten Schnee ausweichen zu müssen. So tief sind wir also in Unnade gefallen! Wir versprechen aber, wenn der Fasching vorüber ist und wir Asche auf unser Haupt streuen, Reue zu erwecken und Buße zu thun, und wenn der Schnee verschwunden ist, auch vom Schneeflug nichts mehr zu schreiben. — Der kleine Jäger und Hirschjödter aus Johannenberg, welchen Sanct Hubertus so begünstigt, „daß er selten ohne größere Beute heimkehrt“, hat seinem Rufe knapp vor Schluß der Jagdzeit wieder alle Ehre gemacht. Diesmal war es eine Kükenthüre, welcher er aus seiner Donnerbüchse einige wohlgezielte Schrote zukommen ließ; in edler Rücksicht für die Köchin unterließ er es jedoch, diese schöne Beute seinem Jagdherrn abzuliefern. Ein Rehbock, welcher zufällig zu gleicher Zeit vor besagter Kükenthür sicht- bar war, entzog sich durch ein Draubad der gefährlichen Nähe. Bei diesen augenscheinlichen Fortschritten des wackeren

Nimrods hoffen wir, auch in künftiger Jagdsaison von seinen weiteren Thaten berichten zu können.

Leibniz, 12. Februar. (Militärveteranen- Verein „Frauenberg“.) Am verfloffenen Sonntag hielt obgenannter Verein im Gasthause des Herrn Johann Prattes in Frauenberg seine erste (gründende) Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Anton Brann, Gasthaus- und Realitäten- besitzer in Muggenau, eröffnete die Versammlung mit einer kernigen, schwungvollen Ansprache an die überaus zahlreich versammelten Kriegskameraden und brachte „ein dreimal donnerndes Hoch“ auf den Kaiser aus, in das die Ver- sammelten begeistert einstimmten. Nach Verlesung der geschäft- lichen Angelegenheiten schritt man zur Wahl des Ausschusses, aus welchem hernach die Vereinstleitung gewählt wurde. Als Obmann wurde Herr Anton Brann, zu dessen Stellvertreter Herr Alois Haring, zum Schriftführer Herr Franz Glahnegg und zum Cassier Herr Anton Kemner gewählt. Alle Gewählten erklärten die Wahl anzunehmen. Der neue Verein zählt der- malen schon 70 wirkliche, 10 unterstützende Mitglieder und 6 Gründer. Herr Johann Prattes, dessen Gasthaus als Haupt- versammlungsort des Vereines bestimmt wurde, zeichnete 50 fl. zu dessen Gründung. Zum gleichen Zwecke spendeten die Herren Alois Scholz, Anton Kaufmann und Johann Mistl je 5 fl. und Alois Haring, Gemeindevorsteher von Seggauberg 10 fl. Möge der neue Verein wachsen, blühen und gedeihen und sich viele Gönner erwerben!

Graz, 11. Februar. (Zwölfter Bundestag des Deutschen Radfahrers-Bundes.) Wohl ist's noch eine ganze Reihe Monate, bis in der lieblichen Hauptstadt Steier- marts, der „Perle der österreichischen Alpenländer“, Deutsch- lands und Deutschösterreichs stramme Radler sich zur Feier des heurigen Bundestages zusammenfinden sollen, und doch regt sich der Festausschuß schon und arbeitet und beschließt eifrig drauf los! — Der „Ausschmückungsausschuß“, in der Höhe des Kostenvoranschlags allen anderen Sonder- ausschüssen weit voraus, füglich also zuerst zu erwähnen, bringt seine Vorschläge wie der „Festzugsausschuß“ in Skizzen zur Veranschaulichung. — Der „Ausflugsauschuß“ durch- streift schon im Gedanken die grünen Gefilde und kühlen Thäler oder bestiegt die waldigen Hügel, die stolzen Berge unseres Landes mit den wanderlustigen Scharen unserer lieben Gäste, die uns der „Verkehrsausschuß“ möglichst billig zu- führen will. Der „Presseausschuß“ arbeitet am Festbuche und an der Zusammenstellung der Reclamemittel, damit er, im Vereine mit dem „Einladungsausschuß“, dem „Empfangs-“ und dem „Wohnungsausschuß“ auch etwas Beschäftigung schaße. — Der „Vergnügungsausschuß“ sorgt nicht nur für Unterhaltung, für geistiges Vergnügen, sondern wird auch („Der Weg zum Herzen führt durch den Magen“) trachten, daß Bedienung, Speise und Trank überall aufs Beste sei. Eigene Sachverständige beginnen bereits mit — Weinkosten und wurden sogar schon einige großbauchige Fäsklein — „Schilcher“ dieses ursterrischen Rothweines, für das Bundesfest mit Be- schlag belegt. — Still, aber eifrig sammelt der „Wirtschafts- ausschuß“ die zur Veranstaltung nöthigen Mittelchen, und allmählich rundet sich das Säckelchen, besonders seit der löb- lichen Grazer Gemeinderath als erster Spender viertausend Kronen hineingethan.

St. Lorenzen a. d. R., 12. Februar. (Orts- gruppen-Kränzchen.) Das am 2. Februar d. J. in den Gasthausesträumen der Frau Regina Rattey veranstaltete Orts- gruppenkränzchen kann wohl mit Recht zu den schönsten und gelungensten Festen gerechnet werden, die im Verlaufe des heurigen Faschings, ja seit geraumer Zeit hier abgehalten wurden. Die überraschend rege Betheiligung übertraf alle ge- heaten Erwartungen und die sonst für die hiesigen Verhält- nisse geräumigen Räumlichkeiten erwiesen sich bald als unzu- reichend. Besondere Freude und Genugthuung gewährte es den Veranstalter, daß so viele liebevolle Gäste und stramme Gesinnungsgenossen von auswärts das Kränzchen besuchten; denn aus Marburg, Cilli, Fresen, Mahrenberg, Hohenmauthen, Wuchern, Reifnigg und anderen Orten erschienen zahlreiche Vertreter und reizende Vertreterinnen, um das Ballfest zu verschönern und dessen Gelingen zu fördern.

irre machen. Vielleicht ist es aber in der That besser, wenn wir jetzt, da Sie in so übler Laune sind, nicht weiter von diesen Dingen reden.“

Ungebuldig, fast heftig warf die Baronin das zierliche Köpfchen zurück.

„Weder jetzt noch später — denke ich! Die Sache war für mich schon in dem Augenblicke abgethan, da sie mich er- kennen ließ, daß Ihre Praxis wichtiger ist als die Rück- sicht auf mich. Denn ich bin wirklich nicht anspruchslos genug, mein Freund, mich demüthig mit einem so bescheidenen Plätzchen in Ihrem Interesse zu begnügen.“

„Ich weiß nicht, was ich Ihnen darauf antworten soll. Nie war ein Vorwurf so wenig begründet wie dieser, und doch dürfte ich kaum hoffen, Sie davon zu überzeugen, wenn Sie in Wahrheit von einem Manne verlangen könnten, daß es in seinem Leben etwas Heiligers geben sollte als strenge Pflichterfüllung.“

Um Leonies feine Lippen zuckte es spöttisch.

„Vor dem schweren Geschütz so hochtönender Phrasen strecke ich ohneweiters die Waffen. Das heißt, ich erkläre ohne allen weiteren Kampf, daß ich mich Ihrer Freundschaft gänzlich unwürdig fühle. Ich verlange von einem Manne, der mir etwas mehr sein will als ein guter Bekannter, in der That noch einiges Andere, darüber zu reden wohl nicht mehr der Mühe werth ist. Das mag sehr selbstsüchtig und engherzig sein und durchaus nicht groß und erhaben. Aber ich kann es leider nicht ändern, denn ich bin eben ein Weib.“

Mehr noch als der Inhalt ihrer Worte, war es ihr schneidend sarkastischer Ton, der den jungen Arzt erschütterlich tief verletzte hatte. Er war sehr bleich geworden, aber ein Ausdruck männlich ernster Festigkeit lag auf seinem Gesicht, da er, nach seinem Hute greifend, mit gedämpfter Stimme erwiderte:

Zu dem äußerst geschmackvoll und sinnig geschmückten Saale wogte bereits um die achte Abendstunde eine große Anzahl von Festtheilnehmern und bald bemächtigte sich aller die heiterste und fröhlichste Stimmung, die auch bis zum frühen Morgen anhält. Eine entsprechende Abwechslung und angenehme Aus- füllung der Tanzpausen boten die von mehreren Mitgliedern des Marburger Männergesangvereines und anderen Kräften freundlich und trefflich vorgetragenen Gesangschöre. Auch die von Herrn Koller aus Marburg zu Gehör gebrachten hu- moristischen Vorträge hatten durch gewaltige Erregung der Lachmuskeln ihren beabsichtigten Zweck vollkommen erreicht. Auch der in der Ruhestunde improvisierte, reichhaltig ausge- stattete Glückshafen hatte einen recht günstigen Erfolg, da die Lose, von zarten Damenhänden dargeboten, reißenden Absatz fanden. Eine sehr angenehme Ueberraschung und eine der wohlthuedendsten Abwechslungen brachten auch die sehr sinnig gewählten und mit besonderer Eleganz ausgeführten Cotillon- tänze. In der außergewöhnlichen Betheiligung an dem Ball- feste und in seinem durchwegs gelungenen Verlaufe können die Veranstalter den schönsten Dank für ihre Thätigkeit er- bliken. Schließlich sei aller jener rühmend gedacht, die in irgend einer Weise das Gelingen dieser Veranstaltung förderten; insbesondere des löblichen Magistrates Marburg, der den Veranstaltern in entgegenkommender Weise die verschiedensten Ausschmückungsgegenstände zur Verfügung stellte, wofür dem- selben der innigste, tiefstgefühlte Dank ausgesprochen wird. Zu gleichem Danke fühlten sich die Veranstalter noch ver- pflichtet dem Herrn Richard Sonns, Obmann der Orts- gruppe Reifnigg-Fresen, gegenüber, wegen der Entfaltung einer rührigen Thätigkeit zum Besten des Gelingens dieses Ball- festes. Das Reinerträgnis erreichte trotz der verhältnismäßig großen Ausgaben den namhaften Betrag von 100 fl.

Marburger Gemeinderath.

(Sitzung vom 13. Februar.)

Vorsitzender Herr Bürgermeister Ing. Alex. Nagy. Der Vorsitzende theilte mit, daß die k. k. Statthalterei die Wahl des Herrn Dr. Hans Schmiderer zum Bürgermeister- Stellvertreter genehmigend zur Kenntnis nahm, und dankte diesem für seine thatkräftige Unterstützung in den abgelaufenen zehn Jahren. Schließlich richtete der Bürgermeister an Herrn Dr. Schmiderer die Bitte, ihm auch ferner zur Seite zu stehen und nahm dem Neugewählten den Eid ab.

Sodann machte der Vorsitzende von den Einläufen Mittheilung und verlas folgende Zuschrift des Landeschul- rathes vom 17. Jänner 3. 9177: „Mit Bezug auf den vom löblichen Stadtrath mit Bericht vom 24. November 1894 Z. 16670 an die hiesige k. k. Statthalterei vorgelegten und von letzterer unterm 1. December 1894 Z. 32352 zur com- petenten Amtshandlung anher abgetretenen Protest des Ge- meinderathes der Stadt Marburg gegen den hieramtlichen Erlaß vom 13. September 1894 Z. 5810 wird dem löbl. Stadtrath mitgetheilt, daß der k. k. Landeschulrath in An- betracht des Umstandes, daß im Sinne des § 4, al. 2 der hohen Ministerial-Verordnung vom 31. Juli 1886 Z. 6031 (M.-B.-Bl. Nr. 50) betreffende Organisationsstatut für Lehrer- bildungsanstalten die Uebungsschule mit der Lehrer- resp. Lehrerinnen-Bildungsanstalt zusammen einen Schulorganismus bildet, welcher laut des hohen Ministerial- Erlasses vom 29. Juni 1869 Z. 5033 (M.-B.-Bl. Nr. 61) der unmittel- baren Ueberwachung der Landesinspectoren für Volksschulen untergeordnet ist, sich nicht veranlaßt findet, von diesem vorcitirten Erlaß ddo. 13. September 1894 Z. 5810 ab- zugehen. Gegen diese Entscheidung steht dem löblichen Stadt- rath der eventuell binnen 14 Tagen unmittelbar hierorts einzubringende Recurs an das hohe Ministerium des Cultus und Unterrichtes offen.“

G.-R. Pfrimer stellte den Antrag, den Recurs gegen diesen Bescheid an das k. k. Unterrichtsministerium zu leiten, da die Uebungsschule von sehr vielen Zöglingen besucht wird. Warum solle die Klosterschule, die wahrscheinlich nicht so besonders großartig geleitet werde, daß sie eine Ausnahme von der Regel beanspruchen könnte, nicht auch der Aufsicht

„Eine Beleidigung? — In der That, Leonie, daß Sie es dafür nehmen könnten, hatte ich nicht für möglich gehalten“, sagte der Doctor im Tone ungeheuchelten Erstaunens. „Wäre es Ihnen denn lieber gewesen wenn ich um den Preis einer schweren Pflichtverletzung —“

Die schöne Frau ließ ihn gar nicht ausreden. In ihren dunklen Augen weiterleuchtete jetzt ein wirklicher Zorn.

„Weshalb sprechen wir denn überhaupt noch davon?“ unterbrach sie ihn hart. „Ich zweifle gar nicht, daß Sie nach sehr edlen und erhabenen Grundsätzen gehandelt haben. Und ich habe ja auch bereits meine Lehre daraus gezogen. Sie brauchen nicht zu fürchten, Herr Doctor, daß ich jemals wieder einen Versuch machen werde, Sie Ihren Patienten zu entziehen.“

„Das heißt: Sie sind ernstlich erzürnt, Leonie? — Nun, Sie werden die Ungerechtigkeit dieses Zornes einsehen, wenn ich Ihnen sage, daß es die gängigsten Angehörigen eines Sterbenden waren, die gestern nach mir verlangten.“

„Und haben Sie diesen Sterbenden durch Ihre wunder- thätige Gegenwart vom Tode gerettet?“

„Nein.“

„Vermuthlich wußten Sie das im Vorhinein. Aber Sie gingen doch hin und ließen unterdessen eine Dame, der Sie zuvor in allen Tonarten Ihre Ergebenheit versichert hatten, vergeblich auf Sie warten. Als wenn es nicht Aerzte genug außer Ihnen gäbe! — Und als wenn es nicht schließlich ganz gleichgiltig wäre, ob Jemand mit ärztlichem Beistand oder ohne ihn aus dem Leben scheidet.“

Zwischen Doctor Jordans Augenbrauen erschien plötzlich eine tiefe Falte.

„Sie meinen nicht im Ernst, was Sie da soeben sagten, Leonie! — Es war ein häßliches Wort, denn es könnte einen Andern als mich fast an Ihrem weiblichen Empfinden

„Nein, das eben sind sie nicht, Frau Baronin — wenigstens nicht in meinem Sinne. Ich gehe, um die Ursache Ihrer Mißstimmung aus Ihren Augen zu entfernen. Es wird Ihren Wünschen entsprechen, wenn ich als Arzt wie als Freund nur auf Ihren Ruf zurückkehren werde.“

Er verbeugte sich und gieng zur Thür, Leonie war augenscheinlich betroffen; denn eine solche Wirkung ihrer Worte hatte sie doch wohl nicht beabsichtigt und erwartet. Eine hastige Bewegung, die sie gegen den Fortgehenden machte, ließ erkennen, daß sie für einen Moment willens war, ihn zurück zu rufen. Aber ein anderes Empfinden, vielleicht eine Regung beleidigten Stolzes, verschloß ihr die Lippen, und erst als die Portieren sich hinter der hohen Ge- stalt des Doctors wieder geschlossen hatten, sprang sie auf, um mit einem tiefen Athemzuge beide Hände auf das stürmisch klopfende Herz zu pressen.

„Nein“, flüsterten ihre zuckenden Lippen. „Ich werde Dich niemals rufen — niemals — niemals!“

Eine Minute später klingelte sie ungestüm nach ihrer Zofe. „Meine Toilette für den heutigen Ball bei Einsinghof's ist doch vollständig in Ordnung, Emma? — Und die Blumen sind hoffentlich rechtzeitig bestellt?“

„Gewiß, gnädige Frau! — Dunkelrothe Rosen. Schmidt wird sie pünktlich um acht Uhr abends herschicken. Man kann sich auf ihn verlassen.“

„Gut. Wir werden also um acht mit dem Ankleiden beginnen. Und vorher bin ich für Niemand zu Hause. Hören Sie, Emma — für Niemand!“

„Jawohl, gnädige Frau! — Aber ich — ich hätte noch eine — eine recht große Bitte. Da es sich doch so trifft, daß gnädige Frau gerade heute Abend nicht zu Haus sind —“

„Nun? — Sie wollen mit Ihrem Bräutigam vermuthlich wieder zu einem Kränzchen oder dergleichen — nicht wahr?“

des Stadtschulrathes unterstellt werden? — Der Antrag Pfrimer wurde ohne Wechselrede einstimmig angenommen.

Der Vorsitzende verlas ein Dankschreiben der Hauptleitung des Vereines „Südmark“ für die Gewährung einer Unterstützung.

Sodann erfolgte Uebergang zur Tagesordnung.

G. R. Dr. Miklauz berichtete über den Recurs der Baumeister Herren Robert Schmidt und Fritz Friedriger wegen Herstellung der Schuppen ihres Werkplatzes aus Mauerwerk. Der Berichterstatter theilte mit, dass die Recurswerber die Parzelle 29/IV C. G. Kärntnerthor behufs Errichtung eines Werkplatzes käuflich erwarben. Da sie dort Schuppen aus Holz zu errichten beabsichtigten, wurde eine Commission an Ort und Stelle entsendet, welche erklärte, dass gegen die geplanten Holzbauten so lange keine Bedenken obwalten, als die angrenzenden Grundstücke nicht verbaut sind. Das Bauverbot des Stadtrathes, gegen welches der Recurs gerichtet war, erscheine diesem Gutachten zufolge nicht begründet, sagte der Referent, weshalb die Section den Antrag stelle, dem Recurs mit dem Bedeuten Folge zu geben, dass gegen die geplante Betriebsanlage solange kein Einwand werde erhoben werden, als auf den Nachbarparzellen oder auf der genannten Parzelle selbst kein Gebäude werde aufgeführt werden. Geschähe dies, dann erwachse für die Recurswerber die Pflicht, die Schuppen aus Mauerwerk herzustellen. Der Antrag wurde ohne Wechselrede angenommen.

G. R. Dr. Miklauz erstattete den Bericht über den Recurs des Alexander Hirt gegen den Stadtrathsbeschluss Z. 520 wegen Zuerkennung einer erhöhten und dauernden Unterstützung. Der Recurs wurde dem Antrage der Section gemäß abgewiesen.

G. R. Dr. Miklauz referierte über den Recurs des Herrn Andreas Wicher gegen das Stadtrathskenntnis Zahl 20596 in Hundesteuerangelegenheiten. Der Antrag der Section gieng dahin, die über den Recurswerber verhängte Geldstrafe von 8 fl. auf 4 fl. herabzumindern.

G. R. Kokoschin egg sprach sich gegen den Antrag der Section aus, da jeder, der die geltenden Vorschriften nicht beachte, die Folgen tragen müsse. — G. R. Bancalari befürwortete den Antrag der Section, der sodann angenommen wurde.

Die Neuwahl des 24gliedrigen Ausschusses der Gemeindeparscasse hatte folgendes Ergebnis: Badl A. (29 Stimmen), Bancalari (29), Furch Anton (29), Girstmayr Jr. (22), Götz Anton (29), Halbärth Ignaz (29), Hartmann David (22), Hausmaninger Caspar (12), Kammerer Paul (28), Kokoschin egg Josef (25), Dr. Krenn Franz (19), Dr. Lorber Heinrich (29), Mayr Alois (27), Dr. Miklauz Alex. (20), Nagy Alexander (29), Pachner Roman (29), Prodnig Josef (27), Dr. Mal Amand (29), Dr. Reiser Matth. (29), Scherbaum Gustav (29), Dr. Schmidler Hans (29), Schmidl Felix (29), Schmidl Karl (29), Sparowik Gustav (28).

Die Prüfung des Rechnungsabchlusses der Gemeindeparscasse für 1894 wurde auf Antrag der Section (Berichterstatter Dr. Miklauz) den Herren Kokoschin egg, Kralik und Leeb übertragen.

G. R. Dr. Miklauz berichtete über den Antrag auf Ablösung des der Pfarrkirche St. Magdalena gehörigen Theiles des alten Friedhofes und des Benützungsrechtes des Kellers im Schulgebäude. Der Referent gab bekannt, dass gewisse Acten, welche zum Studium der Ablösungsfrage unbedingt notwendig seien, der Section nicht zur Verfügung standen, weshalb er beantrage, den Gegenstand bis zur nächsten Sitzung zu vertagen.

G. R. Dr. Lorber sprach sich entschieden gegen diesen Antrag aus und wies eine Skizze vor, während er betonte, dass die Frage jetzt schon vollkommen spruchreif sei. Nach der Erörterung der in Betracht kommenden Verhältnisse stellte der Redner den Antrag, dem Pfrimer von St. Magdalena den Betrag von 800 fl. als Ablösungssumme anzubieten.

G. R. Pfrimer nahm gegen diesen Antrag Stellung, da man sich im Schoße der Gemeindevertretung über die Frage nicht vollkommen klar sei. Wenn die Angelegenheit seit dem Jahre 1868 vergeblich ihrer Regelung harre, so könne sie auch noch auf die Dauer von vier Wochen vertagt werden. Der Antrag der Section wurde hierauf angenommen.

G. R. Dr. Miklauz referierte über den Antrag der Sparcasse Brünn auf Abänderung einer Petition an das Abgeordnetenhaus um Abänderung der Steuervorlagen für Sparcassen. Der Berichterstatter betonte, dass gewisse Bestimmungen der Steuervorlage die Sparcassen sehr schwer trafen, weshalb viele Sparcassen während den Beschlüssen fasten, gegen diese Vorlagen Stellung zu nehmen und auch außerhalb während befindliche Sparcassen aufzufordern, diesem Beispiele zu folgen. Der Berichterstatter beantragte namens der Section, an das Abgeordnetenhaus eine Petition um Abänderung gewisser Bestimmungen der Steuervorlagen zu richten und den Abgeordneten der Stadt, Herrn Dr. Gustav Kokoschin egg, zu ersuchen, bei der Berathung dieses Gegenstandes im Reichstage die Wünsche der Gemeindevertretung zu befürworten. Angenommen.

G. R. Dr. Mal erstattete den Bericht über das Gesuch des deutschen Lesevereines an den Grazer Hochschulen um eine Unterstützung für das laufende Jahr. Der Referent wies darauf hin, dass diesem Vereine, dem die deutschen Studierenden Marburgs angehören, seit Jahren Unterstützungen aus dem Stadtsäckel gewährt werden und beantragte, auch heuer den üblichen Betrag von 20 fl. anzuweisen. Angenommen.

G. R. Dr. Mal referierte über die Vertheilung der Cäcilia v. Bitterl'schen Stiftungszinsen im Betrage von 1488 fl. 78 kr. für die Zeit vom 1. Jänner 1894 bis 1. Februar 1895. Der Berichterstatter gab bekannt, dass die Section beschloß, den Antrag zu stellen, den aus der Stiftung den Armen zufallenden Betrag dem Stadtarmenfonde zuzuwenden; auch beantrage die Section die tägliche Unterstützung der städtischen Pfründner von 20 auf 30 Kreuzer zu erhöhen und dafür den Stadtarmenfond zu verwenden. Die Anträge der Section wurden angenommen.

G. R. Jng. Nödl berichtete über die Abrechnung betreffs des Baues der neuen Mädchenschule auf dem Wielandplatz. Dieser Abrechnung zufolge sind gegenüber dem Voranschlage, der 54.400 fl. enthielt, 4550 fl. 59 kr. erspart worden. Eine Colaudierungscommission, die aus den Herren Spaček, Pfrimer und dem Referenten bestand, prüfte die Abrechnung und befand sie vollkommen richtig. Es sei daher zulässig, den Bauleuten die erlegte Caution bis auf ein Drittel auszufolgen. Die ganze Arbeit stellte sich als gelungen dar, die Schule wird bereits benützt, es zeigt sich nirgends ein Mangel. Die Herren, die den Bau leiteten, wandten alle Sorgfalt und Mühe an. Vor allen sei Herr Steinbrenner in dieser Beziehung zu nennen. Der Referent beantragte, der Gemeinderath möge die Abrechnung mit Befriedigung zur Kenntnis nehmen, die Ausfolgung eines Drittels der Cautionen gestatten und Herrn Steinbrenner eine Remuneration von 100 fl. zuerkennen. Angenommen.

G. R. Jng. Nödl erstattete den Bericht über den Antrag, einen Pferdehast beim Feuerwehrlöcal zur unentgeltlichen Benützung für Pferdebesitzer gegen Beistellung der Pferde bei Bränden zu bauen. Der Referent erinnerte daran, dass die freiwillige Feuerwehr wegen Spannungsmangels einige Male nicht sofort ausrücken konnte und dass dieser Uebelstand auch in der Gemeindestube schon zur Sprache kam. Der Feuerwehr müssten Pferde zu augenblicklichem Gebrauch zur Verfügung gestellt werden. Schließlich stellte der Referent namens der Section folgenden Antrag: Der Gemeinderath wolle den Bau eines Stalles für drei Paar Pferde im Feuerwehrgebäude genehmigen und den Bürgermeister ersuchen, sich mit einem Pferdebesitzer ins Einvernehmen zu setzen, welchem der Stall unter der Bedingung zur unentgeltlichen Benützung überlassen werden soll, dass ein Paar Pferde jederzeit der Feuerwehr zur Verfügung steht.

Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Schmidler betonte, dass es doch nicht angienge, von der Bezahlung von Prämien an die innerhalb eines gewissen Zeitraumes beim Feuerwehrgebäude im Falle eines Brandes mit ihren Pferden eintreffenden Fuhrwerksbesitzer abzusehen, da es sich, wenn dies geschähe, ereignen könnte, dass die Feuerwehr trotz alledem nicht die nöthige Spannung hätte.

G. R. Bancalari schloß sich den Ausführungen des Vorredners an und erklärte, die Prämien müssten nach wie vor bezahlt werden.

G. R. Pfrimer beantragte, dass jenen Pferdebesitzern, die innerhalb eines gewissen Zeitraumes nach dem ersten Feuerlärm beim Feuerwehrgebäude mit ihren Pferden erscheinen, eine gewisse Vergütung geleistet werde, auch wenn ihre Pferde nicht verwendet würden.

G. R. Spaček rieth davon ab, eine zu große Frist bei Bränden am Tage festzustellen.

G. R. Kokoschin egg erklärte, in der Section sei hauptsächlich darauf Rücksicht genommen worden, dass der Feuerwehr Pferde in der Nacht zur Verfügung stehen. — G. R. Dr. Lorber trat für den Antrag Pfrimer ein.

G. R. Kralik bemerkte, es solle ausgesprochen werden, dass die Prämien an Pferdebesitzer, deren Pferde nicht verwendet würden, nur bei Stadtbränden bezahlt würden.

Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Schmidler stellte den Antrag, die in Rede stehende Entlohnung allen Pferdebesitzern zu gewähren, welche bei Bränden am Tage innerhalb 15 Minuten, bei Bränden in der Nacht innerhalb 20 Minuten nach dem ersten Feuerlärm mit ihren Pferden beim Feuerwehrgebäude eintreffen und deren Pferde nicht benützt werden. Diese Entlohnung solle bei Bränden am Tage 1 fl., bei Bränden in der Nacht 2 fl. betragen. — Der Antrag der Section wurde sodann mit diesem Zusatzantrag angenommen.

G. R. Pfrimer erstattete den Bericht über die Mittheilung der Gemeindeparscasse von der Höhe der Reservefondszinsen im Betrage von 44.917 fl. 89 kr. und über deren Verwendung. Der Referent erinnerte daran, dass der Sparcassenausschuss von der k. k. Statthalterei seinerzeit aufgefordert wurde, über die Verwendung der Reservefondszinsen genauestens Rechenschaft zu geben. In dem Sparcassestatut sei jedoch die Bestimmung enthalten, dass die Reservefondszinsen der Gemeinde zu übergeben sind, welche sie zu wirthschaftlichen, gemeinnützigen und Gemeindefinden verwendet. Einmal sei die Verwendung dieser Zinsen von der k. k. Statthalterei beanfahndet worden. Der Antrag der Section gieng dahin, dem Sparcassenausschusse mitzutheilen, dass seine Zuschrift zur Kenntnis genommen wurde, dass jedoch die Gemeindevertretung bedauere, über die Verwendung der Reservefondszinsen keine Mittheilung machen zu können, da nach dem von der Statthalterei genehmigten Statut der Sparcasse der Gemeinde das Recht eingeräumt sei, diese Zinsen für die erwähnten Zwecke zu verwenden.

G. R. Bancalari gab gleichfalls seiner Meinung Ausdruck, dass die Gemeinde nicht verpflichtet sei, der Weisung der k. k. Statthalterei Folge zu leisten, da das Statut ganz klare Bestimmungen enthalte. Es hätte nur früher schon gegen die Anordnung der Statthalterei der Recurs sollen ergriffen und nöthigenfalls bis zum Verwaltungsgerichtshof geleitet werden. — Der Antrag der Section wurde hierauf angenommen.

G. R. Stiebler referierte über den Antrag wegen Pachtung des Fischereirechtes in der Drau von der Reichsbüchse bis zur Sternmühle am linken Ufer. Der Berichterstatter führte aus, dass dieser Antrag von sechs Besitzern am linken Draufer gestellt wurde, welche die Ueberlassung des Fischereirechtes auf die Dauer von drei Jahren gegen einen jährlichen Pachtzins von 35 fl. anstrebten. Der Antrag der Section lautete dahin, das Anerbieten anzunehmen, wenn der jährliche Pachtzins von 35 fl. auf 50 fl. erhöht wird. Angenommen.

G. R. Kokoschin egg berichtete über das Gesuch des Herrn Friedrich Wolf um Belassung des dermaligen Pachtzinses für die Leichenhalle auf dem Friedhofe. Der Referent beantragte, dem Gesuche vorberhand zu willfahren, das weitere Ansuchen des Herrn Wolf, die Conducte in der Tegetthofstraße (vom Dgriseß'schen bis zum Hause des Herrn Walenta)

auf den Gehweg leiten zu dürfen, jedoch abzuweisen. — Angenommen.

G. R. Kralik erstattete den Bericht über die Gesuche der Herren Johann Köhricht und Franz Swaty um Gemeindevulnlagenerfreierung für ihre Zubauten. Den Gesuchen wurde willfahren.

G. R. Stiebler erstattete den Bericht über die Aufnahme eines Darlehens im Betrage von 150.000 fl. für die Erbauung einer Infanterie-Kaserne. Der Referent erklärte, die Section habe sich nur entschließen können, die Aufnahme dieses Darlehens bei der Gemeindeparscasse zu befürworten, weshalb ihr Antrag in diesem Sinne laut. Außerdem stelle sie den Antrag, die 4. Section zu beauftragen, Erhebungen zu pflegen, unter welchen Modalitäten, gegen welche Sicherstellung und bei welchem Geldinstitute ein größeres Anlehen zu einem niedrigeren Zinsfuß aufgenommen werden könne.

G. R. Dr. Lorber hob hervor, dass der Vermögensstand der Gemeindeparscasse derartig sei, dass sie ganz wohl auch Darlehen auf auswärtige Besitzungen geben könne. Die Sparcasse habe 300.000 fl. in einem niederösterreichischen Finanzinstitute liegen, sie sei daher gewiss imstande, auch größere Darlehen zu geben. Wenn die Gemeinde, um der Sparcasse die Schuld zu bezahlen, eine Million aufnähme, würden große Kosten auflaufen und niemand gäbe dann der Gemeinde fernerhin Darlehen. Der Sparcasse aber würden durch die Rückzahlung nur Verlegenheiten bereitet werden.

G. R. Stiebler erwiderte, die Sparcasse gebe heute nur ausnahmsweise auswärtige Darlehen. Im Uebrigen sei es weder ihm noch sonst jemand in den Sinn gekommen, dem Institute irgendwie nahezutreten.

G. R. Bancalari erklärte, dass er sich sogleich gegen den zweiten Theil des Sectionsantrages grundsätzlich äußern müsse. Die Sparcasse sei ja eine Tochter der Gemeinde, warum wolle sie diese heute daran stoßen, wenn sie ein halbes Procent mehr für Darlehen zahle als anderswo. Der geplante Schritt würde auch nach außen großes Aufsehen machen. Die Gemeinde Marburg könne sich als Schuldnerin der Sparcasse durchaus nicht beklagen.

G. R. Kokoschin egg drückte seine Verwunderung darüber aus, dass der Antrag der Section zu einer Finanzdebatte führen könne. Herr Dr. Lorber sehe heute den Himmel voller Geigen. Es stehe fest, dass die Sparcasse heute durch die Gemeinde gedrückt sei.

G. R. Dr. Miklauz betonte, es sei sicher, dass das Ansehen der Sparcasse durch die von der Gemeinde ins Werk gesetzte Aufnahme eines Darlehens bei einem anderen Geldinstitute gedrückt würde. Es sei aber nicht nothwendig, dies zu thun, denn wenn die Gemeinde auch um 1/4 Procent Zinsen mehr zahle, so erhalte sie diese Ausgabe doch wieder zurück. Infolge einer Verordnung der k. k. Statthalterei habe die Sparcasse beschlossen, auswärts keine Darlehen mehr zu geben, und weil der Ausschuss der Sparcasse wusste, dass die Gemeinde für den Bau einer Kaserne Geld brauchen werde. Vor zwei Monaten wurde übrigens beschlossen, auch auswärtigen Besitzern wieder Darlehen zu geben. Wenn die Gemeinde eine Million Gulden der Sparcasse zurückzahlte, so müssten Papiere gekauft werden, um das Geld anzulegen, wer übernehme aber die Bürgschaft dafür, dass diese Papiere nicht in einem Vierteljahr um 20 bis 30 Procent im Werte sinken? Man schädige sich daher nur selbst, wenn man den Vorschlag annehme.

G. R. Bancalari ergriff nochmals das Wort und meinte, die Herren in der Section hätten sich den Kopf der Sparcasse zerbrochen, um darauf zu kommen, wie diese der Verordnung der k. k. Statthalterei nachkommen solle.

G. R. Dr. Lorber nahm ebenfalls nochmals an der Wechselrede theil, um zu erklären, dass die Sparcasse fast in ihrem eigenen Fette erstickt, weil sie nicht wisse, was sie mit dem ihr zufließenden Gelde beginnen solle; es werde ihr daher keineswegs ein Dienst erwiesen, wenn ihr die Gemeinde die Schuld zurückzahle.

Sodann wurde der Antrag der Section auf Aufnahme eines Darlehens bei der Gemeindeparscasse einstimmig angenommen, der zweite Theil des Sectionsantrages aber abgelehnt.

G. R. Fliucher referierte über das Gesuch mehrerer Gewerbetreibenden um Verlegung ihrer Standplätze an den Marktagen auf den Hauptplatz. Der Berichterstatter machte darauf aufmerksam, dass dieses Ansuchen von jenen Gewerbetreibenden gestellt wurde, die im Jahre 1893 mit ihren Ständen auf den Rathhausplatz verwiesen wurden. Die Section beantragte die Abweisung des Gesuches, da auf dem Hauptplatz an Marktagen ohnehin Platzmangel herrscht. Angenommen.

G. R. Dr. Miklauz berichtete über das Gesuch der Gemeindeparscasse um Genehmigung des Verkaufes ihres Wiener Hauses, für welches ein gewisser Fischer 26.000 fl. bot. Der Ausschuss der Sparcasse gieng auf das Anerbieten ein. Der Referent beantragte, der Gemeinderath möge den Verkauf genehmigen. Angenommen. Der öffentlichen Sitzung folgte eine vertrauliche.

Marburger Nachrichten.

(Todesfall.) Zu Bruck a. M. starb am 13. d. M. Frä. Maria Anna Sieber, eine Tochter des hier wohnenden Majors i. R. Herrn Georg Sieber. Die Leiche des erst 17 Jahre alten Mädchens wurde nach Marburg gebracht und auf dem städtischen Friedhofe bestatet.

(Der Marburger Männergesang-Verein) veranstaltet Samstag, den 23. d., in den Casino-Räumlichkeiten seine Faschingslieberrafel, welche wegen ihrer vorwiegend heiteren Vortragsordnung zu einem äußerst angenehmen Abend zu werden verspricht und sich würdig den von unserem Männergesangvereine alljährlich veranstalteten, beliebten Faschingsunterhaltungen anreihen wird. Auf die Vortragsordnung, welche durchwegs neue heitere Aufführungen enthält, sowie auf die Musikvorträge der eigens für diesen Zweck gewonnenen „Schrammeln“ kommen wir ausführlicher noch in nächster

Nummer zurück. Heute sei nur noch erwähnt, dass auch die Vereinshumoristen, die Herren Plager und Koller, bestrbt sein werden, den Abend mit Berlen ihres köstlichen Humors zu würzen.]

(Familienabend des Philharmonischen Vereines.) Für diese Veranstaltung gibt sich schon allseits das regste Interesse kund, da in der aufgestellten Vortragsordnung durchwegs der frohen Stimmung der Carnevalszeit Rechnung getragen wurde; und das ist ja die Hauptsache. Unsere Philharmoniker haben bei früheren Veranstaltungen schon bewiesen, dass sie Geschmack besitzen und die Sache richtig anzupacken wissen. So wird es auch diesmal der Fall sein. Unter mehreren Musikstücken, welche zum Vortrage gelangen, befindet sich das Vorspiel zur Oper „Stradella“. Weiter wird die „Sramel“-Musik mit zündenden Urwiener-Weisen frohes Leben in das Haus bringen und eine „Damenkapelle“ mit Vorträgen auf häuslichen Küchen-Instrumenten auch den Beweis erbringen, dass man mit so harmlosen Geräthen bedeutende Effecte erzielen kann. Ein Kapellmeister und ein Räuber werden sich im friedlichen Zweigesange gegenüberstehen und ein Engländer mit seinem Diener hiesige Vorkommnisse besingen. Den Glanzpunkt dieses Abends wird aber entschieden die komisch-tragische Oper „Francesca da Rimini“ bilden, welche mit ihrer eigenthümlichen Orchesterbegleitung, dem italienischen Texte und der hochtragischen Entwicklung der Handlung voll Liebesbetheuerungen und Ränken, die so ziemlich ganz der rührenden Episode von Rimini entnommen wurde, durchschlagend wirken dürfte. Frau Johanna Rosensteiner hat die Hauptpartie in dieser Oper in bekannter liebenswürdiger Weise übernommen. Zu diesem Abende haben nur die ausübenden und unterstützenden Mitglieder des Vereines und von diesen eingeführte Gäste Zutritt.

(Hauptversammlung des Deutschen Sprachvereines.) Am Abende des letzten Mittwoch fand im kleinen Speisesaale des Casinos die sehr gut besuchte diesjährige Hauptversammlung des Zweigvereines Marburg des Allgemeinen Deutschen Sprachvereines unter dem Vorsitze des Obmannes, Herrn Stadtrathes Dr. Arthur Mall, statt. Dieser begrüßte die Mitglieder und Freunde des Vereines mit herzlichen Worten und ersuchte den Schriftführer, Herrn Prof. Neubauer, die Verhandlungsschrift der vorjährigen Hauptversammlung zu verlesen. Nachdem dies geschehen war und die Versammlung die Fassung dieser Schrift genehmigt hatte, ergriff der Obmann neuerlich das Wort, um den Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit des Vereines im Vorjahre zu erstatten. Dieser Bericht lautete folgendermaßen: „Es ist heute das achte Mal, dass mir die Ehre zuteil wird, Ihnen über die Thätigkeit unseres Vereines Bericht zu erstatten. Ich kann dies auch heuer freudigen Herzens thun, denn noch kann ich es sagen: Unser Verein blüht und gedeiht. Dass dies der Fall ist, verdanken wir einerseits den günstigen Vermögensverhältnissen, in die uns das Vermächtnis unseres Gönners, des Apothekers Josef Noß, versetzt hat, andererseits der opferwilligen Thätigkeit so vieler Mitglieder und Freunde unseres Vereines, die durch wissenschaftliche Vorträge, durch Gedichte, Lieder und andere musikalische Vorführungen unsere Vereinsabende zu anziehenden machten, so dass ihr Besuch ein immer größerer wurde und wir, ich kann es ohne Ueberhebung sagen, unter allen Zweigvereinen Oesterreichs in dieser Hinsicht obenan stehen. Auch im verfloffenen Jahre fanden in den sechs Wintermonaten Vortragsabende statt. Es sprachen: im Jänner Herr Gustav Scheißl über „Schopenhauer über Schriftsteller und Stil“, im Februar Herr Director Franz Frisch über „das Volksthümliche bei Schiller“, im März Herr Dr. Regid Naiz über „Sprachgefühl und Sprachbewusstsein“, im April der Sprechwart über „die Verwässerung der verwandtschaftlichen Beziehungen“, im November Herr Director Franz Frisch über „Hans Sachs“ und im December Herr Prof. Josef Meißel über „Kürze und Bündigkeit des Ausdrucks.“ Gedichte trugen vor die Herren Dr. Franz Goltz, Hans Kordon, Koller, Kratochvil und Stiebler. Durch Lieder erfreuten uns Fräulein Lina Folger, Fräulein Paula Urbaczek, Frau Johanna Rosensteiner, Herr Hans Gruber und Herr Alois Waidacher. Die Begleitung der Gesangsvorträge hatten übernimmt Fräulein Pita Urbaczek und die Herren Oscar Billerbel, Hans Rosensteiner, Franz Kubri und Rudolf Wagner. Die Meister auf der Geige und Kniegeige, die Herren Schönherr und Küllekruf, hatten die Güte, unsere Musikaufführungen abwechselnd zu gestalten. Allen den genannten Frauen, Fräulein und Herren spreche ich im Namen des Vorstandes und des ganzen Vereines den besten Dank aus. (Schluss folgt.)

(Krankenunterstützungs- und Pensionsverein „Selbsthilfe“.) Dem Rechenschaftsberichte dieses Vereines von Bediensteten der ersten Kategorie der Südbahn-Gesellschaft für das Jahr 1894, das sechzehnte seines Bestandes, entnehmen wir folgende Zahlen: Von den Mitgliedern (Ende 1894 353) wurden an Beiträgen 4226 fl. eingezahlt, die Zinsen des Vermögens betragen 1656 fl. 18 kr. An Todesfall-Abfertigungen wurden in fünf Fällen zusammen 564 fl. ausbezahlt. Der Hauptzweck des Vereines, die Pensionisten-Unterstützungen, welche 63 Pensionisten in Beträgen von 21, 31 fl. 50 kr. bis 63 fl. erhielten, erforderte die ansehnliche Summe von 3427 fl. 25 kr. Das Vereinsvermögen, in der Sparcasse und in österr. Notenrente angelegt, vermehrte sich im abgelassenen Jahre um 1276 fl. 11 kr. und betrug am Jahreschlusse 40.683 fl. 57 kr. — Der Verein, dessen Leitung sich in Marburg befindet (Obmann Herr Alois Hartl, Cassier Herr Vincenz Hartmann), führt den Namen „Selbsthilfe“ mit vollem Rechte, denn nur die Beiträge der in allen Stationen der Südbahn vertheilten Mitglieder allein sind es, welche den gewiss nöthigen Zuschuss zu den Pensionen ermöglichen. Es zeigt sich auch hier, dass vereinte Kraft viel zu leisten vermag. Wir wünschen dem Vereine fortwährendes Gedeihen, damit er seiner humanen Aufgabe stets gerecht werden könne.

(Verein österr. Handelsangestellter.) Die hiesige Ortsgruppe dieses Vereines hielt am 13. d. in Herrn Pürkers Salon „zur Bierquelle“ eine Vollversammlung ab,

die sich eines guten Besuches von Seite der Mitglieder erfreute. Der Obmann der Ortsgruppe, Herr Alois Serneck, eröffnete die Versammlung, indem er mit besonders herzlichen Worten den Obmann des löbl. Handelsgremiums Herrn Joh. Grubitsch begrüßte und denselben bat, dem Ehrenvorsitz zu übernehmen. Auch begrüßte Herr Serneck den Vertreter der Presse und die erschienenen Mitglieder herzlich, um sodann zum ersten Punkte der Tagesordnung „Bericht des Ausschusses“ überzugehen. Herr Serneck gedachte vor allem in warmen Worten des großen Verlustes, den die Ortsgruppe durch das Ableben ihres hochgeehrten Gönners Herrn Julius Pfrimer, der sich in so liebenswürdiger Weise um das Bestehen der Ortsgruppe annahm, erlitten hat und weihte dem Verbliebenen folgenden Nachruf: „Am 5. Jänner verschied nach langem schweren Leiden Herr Julius Pfrimer (die Anwesenden erhoben sich von ihren Sigen), ein Mann, welcher sich um das öffentliche Leben hervorragende Verdienste erworben hat. Allgemein und tief ist daher die Trauer um diesen edlen Mann, der stets aufopfernd und mit Hingebung für das Wohl seiner Mitbürger, der Stadt Marburg, ja des ganzen Landes Steiermark, das ihm zur zweiten Heimat geworden war, gewirkt hat. Die segensreiche Thätigkeit, welche der Verbliebene in seiner Eigenschaft als Mitglied des Gemeinderathes und als Landtagsabgeordneter, als Vertreter vieler öffentlicher Institutionen entfaltet hat, ist allen ja so wohlbekannt, dass ich der Aufgabe, darauf näher einzugehen, entbehren zu sein glaube. Ich kann jedoch nicht umhin, speciell der ganz besonderen Verdienste zu gedenken, die sich Herr Julius Pfrimer um den Handelsstand erworben hat. Als langjähriges Mitglied des Handelsgremiums entfaltete er in dieser Eigenschaft eine ganz besondere Thätigkeit. Gar viele nützliche Einrichtungen verdanken ihm ihre Entstehung und die Gründung der kaufmännischen Fortbildungsschule, welche sich für die Handelslehrlinge so notwendig und segensreich darstellt, ist hauptsächlich ein Verdienst des Verbliebenen. Was unseren Verein anbelangt, so war der Verstorbene stets einer seiner eifrigsten Förderer und edlen Gönner. Sein beständiger Wunsch war es, es möge unsere Ortsgruppe immer mehr erstarke und weiterhin sowohl zum Nutzen der Handelsangestellten als auch der Herren Chefs wirken. Wir verlieren an Herrn Pfrimer einen von den leider nur wenigen Herren Chefs, die unseren Verein thätig fördern, wir haben daher alle Ursache, sein Dahinscheiden tief zu bedauern und seinen Namen hoch in Ehren und in bestem Andenken zu behalten. Sie haben, meine Herren, diese meine Worte stehend angehört und ich betrachte dies als Ihre aufrichtigste Theilnahme.“ — Anknüpfend an diesen Nachruf, der einen tiefen Eindruck auf die Anwesenden machte, theilte Herr Serneck die erfreuliche Nachricht mit, dass der edle Dahingeshedene die Ortsgruppe mit einem ganz bedeutenden Legate bedachte, welches für Unterrichtszwecke verwendet werden soll. — Der Redner, Obmann Herr Serneck, gab noch über die Thätigkeit der Ortsgruppe näheren Aufschluss, worauf zum zweiten Punkte der Tagesordnung „Wahl eines Mitgliedes in den Ausschuss“ übergegangen und Herr Anton Wohlmutz in den Ausschuss gewählt wurde. — Die Herren Serneck und Plahna machten noch Mittheilungen über die Stellenvermittlung und die von der Ortsgruppe ins Leben gerufenen Lehrcurse, worauf bei Punkt 3 „Freie Anträge“ Herr Plahna das Wort ergriff und erwähnte, dass es Standespflicht der Handelsangestellten ist, zu den bevorstehenden Neuwahlen der Krankencasse und der verschiedenen Ausschüsse der Handelsangestellten im Gremium Stellung zu nehmen, um solchen unliebsamen Vorfällen, wie sie sich bedauerlicher Weise im Vorjahre abspielten, ein Ende zu machen. Der Redner beantragte die Aufstellung eines sechsgliedrigen Wahlcomitès, ein Antrag, der einstimmig angenommen wurde. Der Antragsteller wurde zum Obmann des Ausschusses gewählt. Sodann stellte Herr Plahna den Antrag, es möge die Ortsgruppe einen Spar-Club ins Leben rufen, wie es auch andere Ortsgruppen des Vereines bereits mit Erfolg gethan haben. Der Antrag wurde von den Herren Serneck, Gödl und Koller kräftig unterstützt, und der Vorsitzende konnte gleich darauf die erfreuliche Mittheilung machen, dass der hochgeehrte Förderer und Gönner des Vereines, Herr Johann Grubitsch, den Grundstein für diesen Sparclub in hochherziger Weise legte, indem er eine bedeutende Summe zu diesem Zwecke spendete, was von Seite der Anwesenden mit nicht endenwollendem Beifalle aufgenommen wurde. Alle erhoben sich zum Zeichen des aufrichtigen Dankes von ihren Sigen. — Nachdem noch Herr Koller die Abhaltung eines Haringsschmauses, verbunden mit einer geselligen Unterhaltung, angeregt hatte, ein Antrag der gleichfalls angenommen wurde, schloß der Vorsitzende die Versammlung, der sich noch ein gemüthlicher Theil anreichte.

(Versammlung der Pferdezüchter.) Die k. k. Gesellschaft für Pferdezucht in Steiermark veranstaltete am 11. d. um 10 Uhr vormittags im Gasthause des Herrn F. Luch in Pöbknitz eine Versammlung der Pferdezüchter des Wind.-Bühel Juchtgebietes, welcher die Ausschüsse Herr Gutsbesitzer Ritter v. Hofmanit und Herr Karl Pachner als Vorsitzende anwohnten. Herr H. v. Hofmanit begrüßte die Versammlung und theilte mit, dass ein Vortrag über Pferdezucht in slovenischer Sprache hätte gehalten werden sollen, da aber mehrere der Anwesenden bereits erklärt hätten, dass dieser Vortrag in deutscher Sprache zu halten wäre, so wurde von allen hierüber abgestimmt und einstimmig ein Vortrag in deutscher Sprache angenommen. Der landeschaftliche Bezirks-therapeut Martin Zelouscheg aus Fraßlau, welcher sich seiner Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit der Anwesenden entledigte, sprach vor allem über die richtige Wahl der Zuchtthiere, über den Aufenthalt in Stallungen, über die Gewässerfehler und erblichen Fehler der Pferde. — Der Vorsitzende dankte dem Vortragenden für seinen populären Vortrag und sprach noch zu diesem Gegenstande, indem er seine Erfahrungen und Beobachtungen bei den Prämierungen betonte; er machte auch auf die Fehler aufmerksam, die noch viele Pferdezüchter begangen, rügte aber besonders jenen Uebelstand, dass von Züchtern leichte edle Stuten zu schweren kaltsblütigen Hengsten gebracht werden, was den Züchtern keinen Gewinn, sondern

nur Schaden bringt. — Herr Haage aus Marburg sprach über den allgemeinen Rückgang in der Landwirtschaft und drückte sein Bedauern aus, dass noch immer ein festeres Zusammenhalten der Landwirthe zu vermissen sei, und betonte, dass alle Gewerbetreibenden durch Bildung von Genossenschaften ihre Standesinteressen wahren; nur der Landwirt stehe allein; dies könnte durch Bildung landwirtschaftlicher Casinos gewiss besser werden. Den Beweis hiefür brachte das landwirtschaftliche Casino in Rothwein, welches während der Zeit seines kurzen Bestehens schon Erfreuliches für die Zucht der Rinder und Schweine durch Ankauf edler Sprungstiere und Eber leistete. Auch die k. k. Gesellschaft für Landes-pferdezucht unterstützte die Pferdezüchter durch Ausschaffung prachvoller Deckhengste, durch Veranstaltung von Prämierungen und Trabwettfahren, sowie durch Vorträge. Der Redner forderte die Anwesenden auf, das nützliche Wirken dieser Gesellschaft durch zahlreichen Beitritt anzuerkennen, was auch geschah. — Die Herren F. Luch und Purgai stellten den Antrag, die nächste Wanderversammlung während der Deckperiode zu veranstalten. Es erschiede angezeigt, solche Versammlungen an Sonntagen abzuhalten, ein Wunsch, welchem allseitig beigestimmt wurde. Ebenso wurde einstimmig beschlossen, dem Herrn Landes-präsidenten Baron Hein, welcher sich um die Pferdezucht in den Wind.-Büheln und um die Aufstellung eines Beschälpostens in Pöbknitz besondere Verdienste erworben, den Dank auszusprechen. Herr H. v. Hofmanit versprach, Herrn Baron Hein hievon telegraphisch zu verständigen, dankte den Anwesenden für ihr Erscheinen und schloß hierauf die Versammlung.

(Vom Theater.) Heute um halb 4 Uhr nachmittags findet eine Kindervorstellung statt.

(Volkversammlung.) Heute nachmittags um 2 Uhr findet, wie wir bereits berichteten, im Saale des „Kreuzhofes“ eine Volkversammlung statt, auf deren Tagesordnung die Besprechung der Wahlreform, der Haltung der politischen Parteien und des Parlamentes steht.

(Aushilfscassenverein.) Am Abende des vergangenen Donnerstags wurde im kleinen Speisesaale des Casinos die diesjährige Hauptversammlung dieses Vereines unter dem Vorsitze des Obmannes, Herrn Josef Leeb, abgehalten, der die erschienenen Mitglieder des Vereines und insbesondere den Herrn Bürgermeister Jng. Alex. Nagh in herzlicher Weise begrüßte. Sodann theilte der Vorsitzende mit, dass der Aufsichtsrath des Vereines im abgelassenen Jahre 12 Sitzungen abhielt, in welchen alle Einläufe, zum größten Theile Creditgesuche, erledigt wurden. 73 Creditwerber reichten im Vorjahre ihre Gesuche ein, 48 derselben wurde der angeseuchte Credit mit 27.120 fl. bewilligt. Aus dem vom Obmann sodann vorgetragenen Rechnungsabsluß ergibt sich die Einnahmen des Vereines im letzten Jahre auf 654.938 fl. 7 kr. belaufen. Unter den Ausgaben finden sich u. a. folgende Posten: Spareinlagen-Behebung 75.724 fl. 50 kr., Darlehen auf Wechsel 516.701 fl. 50 kr. und Wechsel-Reescompte 53.060 fl. Der Cassastand betrug am 31. December 1894 1683 fl. 82 kr. Aus der Bilanz geht hervor, dass der Darlehensstand am 31. December 1894 sich mit 163.381 fl. bezifferte. Der Vortrag für Dividende und Reserfonds betrug am 31. December v. J. 2.547 fl. 65 kr. — Am 1. Jänner 1894 zählte der Verein 294 Mitglieder, im Laufe des Vorjahres traten 29 Mitglieder bei und 9 traten aus, so dass dem Vereine am Ende des Jahres 1894 314 Mitglieder angehörten. Die Zahl der Stammantheile beläuft sich auf 1304. Der Bericht wurde mit Beifall zur Kenntnis genommen. Zum Namen der Rechnungsprüfer erklärte sodann Herr Christof Futter, dass die Geschäftsbücher und Rechnungen genauestens geprüft und in vollster Ordnung befunden wurden. Der Redner wünschte schließlich, derselbe Ausschuss möge auch fernerhin die Leitung des Vereines besorgen, damit die gleiche Ordnung auch in Zukunft herrsche. Der Rechnungsabsluß wurde hierauf genehmigt. Herr Obmann Stellvertreter Fr. Leidl brachte den Antrag des Ausschusses über die Verwendung des Reingewinnes zur Kenntnis der Versammlung. Demnach sollte eine Dividende von 5 1/2 % gezahlt und der Rest des Reingewinnes dem Reserfonds zugewiesen werden. — Herr Futter trat entschieden für die Vertheilung einer nur 5procentigen Dividende ein. Der Vorsitzende erinnerte daran, dass in früheren Jahren viel höhere Dividenden bezahlt wurden. Der Ausschuss sei der Ansicht gewesen, die Vertheilung einer 5perc. Dividende beantragen zu sollen, weil jedes Mitglied des Vereines ja eine gewisse Haftpflicht habe. Herr Leidl erklärte, er stimme dem Antrage des Herrn Futter zu, müsse jedoch als Ausschussmitglied den Antrag des Ausschusses vertreten. Hierauf wurde der Antrag Futter angenommen. Zum 4. Punkte der Tagesordnung: „Bestimmung des höchsten Darlehensbetrages“ sprach Herr Franz Girstmayr und beantragte, die bisherige Gepflogenheit beizubehalten und 5000 fl. als höchsten Darlehensbetrag zu bestimmen. Herr Futter vertrat die Anschauung, der Verein solle gegen vollkommene Sicherstellung als höchsten Betrag 8000 fl. als Darlehen geben dürfen. Der Antrag Girstmayr wurde schließlich angenommen. — Zum nächsten Punkte der Tagesordnung erbat sich Herr Futter das Wort, um auf die opferfreundige, selbstlose Thätigkeit des Vereinsobmannes Herrn Leeb hinzuweisen und zu beantragen, die Entschädigungssumme für den Obmann von 400 fl. auf 600 fl. zu erhöhen. Herr Makotter und Herr Koller unterstützten diesen Antrag, der schließlich einstimmig angenommen wurde. Der Vorsitzende sprach im Namen des künftigen Obmannes der Versammlung den Dank aus und wies sodann in längerer Rede nach, dass das Mißtrauen, welches dem Anschein nach von „oben“ dem Vereine entgegengebracht werde, jeder thatsächlichen Begründung entbehre. — Der Bürgermeister Herr Jngent Alexander Nagy forderte die Versammlung auf, den Bericht des Ausschusses mit Befriedigung zur Kenntnis zu nehmen und den Dank durch Erheben von den Sigen auszudrücken, was unter Beifall geschah. — In den Ausschuss wurden die auscheidenden Mitglieder Franz Girstmayr, Leeb und Dr. Serneck wieder gewählt. Zu Rechnungsprüfern wurden gleichfalls die Herren Ferling, Futter und Makotter wieder bestimmt, worauf der Vorsitzende die Versammlung schloß.

(Ausstellung in Mistelbach.) Die Handels- und Gewerbekammer in Graz versendet folgende Mitteilung: Der Verband der landwirtschaftlichen Vereine im Viertel unter dem Manhartsberge veranstaltet vom 21. September bis 1. October 1895 in Mistelbach (Niederösterreich) eine landwirtschaftliche und gewerbliche Ausstellung. Nachdem diese Ausstellung in einer Reihe von Gruppen und Unterabteilungen auf Aussteller aus dem Viertel u. d. M. B., beziehungsweise auf Niederösterreich nicht beschränkt ist, gewinnt sie auch für den Kammer Sprengel Graz eine gewisse Bedeutung. Die Abteilungen, in welchen Aussteller aus anderen Ländern zugelassen werden, sind: Geflügelzucht, Producte der landwirtschaftlichen Industrie und der landwirtschaftlichen Gewerbe, Werkzeuge für Rebveredlung, Geräte zur Bekämpfung der Schädlinge des Weinstocks, Weinbau- und Kellerwirtschaftsgeräte und Maschinen, auf den Weinbau und die Kellerwirtschaft bezughabende Literatur, Obst in conservirtem Zustande, Obstwein in Flaschen, Obstbau, Obstverwertungsgeräte und Maschinen, Mittel zur Verbreitung von Kenntnissen im Obstbau, Gemüsebau und Blumencultur mit Ausnahme von frischem Gemüse, Molkerei, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Maschinen und Geräte für landwirtschaftliche Industrien, Industrie und Gewerbe im Dienste der Bodencultur, endlich Hilfsmittel des Wirtschaftsbetriebes (Kunstdünger, Futtermittel, chemische Producte). Die Anmeldungen sind bis 1. August l. J. bei Thieranmeldungen bis 1. September an das Ausstellungscomitè in Mistelbach einzusenden. Das Programm, sowie die allgemeinen Bestimmungen für diese Ausstellung können im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Graz (Hauptplatz Nr. 14) während der Amtsstunden eingesehen werden.

Gingefendet.

Wahrung der Standesehre.

Zu jeder Zeit war der Kaufmannsstand seines Berufes und der höheren socialen Stellung wegen hoch geachtet und unsere Vorfahren haben die Standesehre über alles hoch gehalten; sie haben es nicht nur zu Würde und Ansehen, sondern auch zu Wohlhabenheit gebracht, ohne ihrer Standesehre bei Ausübung ihrer geschäftlichen Berufstätigkeit etwas vergeben zu haben. Ganz anders ist es aber leider heute und namentlich in Marburg. Unter den hiesigen Kaufleuten gibt es einige, die den Kaufmannsstand — man kann es ruhig sagen — bis zum Bettelstande herabwürdigten. Sie halten sich Mitarbeiter, die den ganzen Tag über vor dem Geschäftslocale stehen und die Vorübergehenden mit Zurufen belästigen: „Kommen Sie herein, ich werde billig verkaufen.“ Ja, noch mehr, es kommt vor, dass die Käufer sogar in die Geschäfte mit Gewalt hineingezogen werden. Ist das nicht ein Bettelstand, ist das nicht unter der Würde eines reellen Kaufmannes und will ein solcher Kaufmann sich noch ja-en, dass er Charakter und Standesehre besitze? Das ist doch mehr als bedauerlich, die Kaufleute anderer Städte hegen Misstrauen, und mit Recht, gegen solche sich selbst erniedrigende Krämer. Wir wissen, dass die zuständige Behörde vom hiesigen

Handelsgremium diesfalls bittlich angegangen wurde, diesen Unfug abzustellen, allein die Bitte fand taube Ohren. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, dass solchen sich selbst erniedrigenden Krämer von den reellen Kaufleuten, welche die Standesehre hochhalten, stets mit gebührender Verehrung begegnet werde.

Aus dem Gerichtssaale.

Vor dem Strafrichter des Bezirksgerichtes Marburg l. D.-U., Gerichtsadjunkt Dr. Roschanz, wurde am 15. d. über die Ehrenbeleidigungsklage verhandelt, welche der Besitzer der conc. Pfandleihanstalt Ad. Zwetler gegen eine Anzahl hiesiger Geschäftsleute erhoben hatte, welche in einer Eingabe an die Statthalterei die Pfandleihanstalt beschuldigten, dass dieselbe statutenwidrig Pfänder der öffentlichen Licitation entzieht und dadurch die Pfandgeber um die Ueberschüsse und die Stadtgemeinde um das Armenpercent schädigt. Gegen sechs der Geklagten wurde, da dieselben eine öffentliche Erklärung abzugeben sich verpflichteten, vor der Verhandlung die Klage zurückgezogen, von den Uebrigen wurden die Urmacher M. Gsrerer, Aug. Wapper und Ferd. Jorgo zu einer Geldstrafe von 20 Gulden oder 4 Tagen Arrest und ein Goldarbeiter zu 15 Gulden oder 3 Tagen Arrest verurtheilt.

Deutscher Schulverein.

Zu Beginn der Sitzung am 5. Februar widmete der Vorsitzende dem vielerdienten Obmann der Ortsgruppe Auffig und des Vertikauensmänner-Collegiums in Auffig, Herrn A. Rögler, Altbürgermeisters von Auffig, einen tiefempfundenen Nachruf. Hierauf wird der Frauenortsgruppe Jglau, der Mädchenortsgruppe Brünna und den Ortsgruppen in Dux, Dittersbach bei B. Kamnitz, Brückl, Jglau, Haida, Prödlitz, Schöfl, Tetschen, Trautenau, Jglauer deutsch-böhm. Landgemeinden, Kohátek und akad. Ortsgruppe Prag für Festveranstaltungen, Sammlungen und Spenden, ferner den Stadtgemeinden Jglau und Gökau, den Sparcassen in Brünna und Gökau und dem Bezirksausschusse in Arnau, der landwirtschaftlichen Spar- und Vorschußcasse, sowie dem Spar- und Vorschußvereine in Dux und endlich Herrn Bürgermeister Dr. v. Wieser in Brünna für Spenden und dem Männerturnverein in Salzburg für ein Kränzchen der Dank ausgesprochen. Nach Kenntnissnahme eines Legatanalles nach Frau Henriette Zeidler in Teplitz und Berathung von Angelegenheiten des Kindergartens in Schurz gelangen Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Koleschowitz, Píckendorf und Trschemoschna zur Erledigung.

Stellenausschreibung. An der zweiclassigen deutschen Privatvolksschule mit Öffentlichkeitsrecht in Píckendorf bei Marburg findet von Ostern bis zum Schlusse des heurigen Schuljahres eine Aushilfslehrkraft gegen eine Monatsremuneration von 50 fl. Verwendung. Lehrer oder Lehrerinnen, welche sich hierum bewerben wollen, mögen ihre mit dem Reife- oder Lehrbefähigungszeugnisse belegten ungestempelten Besuche bis längstens 15. März d. J. an die Kanzlei des deutschen Schulvereines in Wien, I., Bräunerstraße 9 richten.

Eingefendet.
Ein billiges Hausmittel. Zur Regelung und Aufrechterhaltung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestbekanntesten echten „Moll's Seiblich-Pulver“, die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern. Original-Schachtel 1 fl. 8. Tägliches Verbandsgegen Post-Nachnahme durch Apoth. A. Moll, k. u. k. Hoflieferant Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Der Postdampfer „Westerland“ der Red Star-Linie in Antwerpen ist laut Telegramm am 12. Februar wohlbehalten in New-York angekommen.
 Der Postdampfer „Switzerland“ der Red Star-Linie in Antwerpen ist laut Telegramm am 8. Februar wohlbehalten in Philadelphia angekommen.

Gegen Harnleiden
 (Blasen- und Nieren-Catarrh, Gries, Sand und Gicht etc.) wird der **Radeiner Sauerbrunnen** von Aerzten vielfach empfohlen. Viele Curerfolge. Ausführliche Brunnenschrift gratis an allen Verkaufsstellen oder direct von der Curanstalt in Bad Radein, Steiermark. **Erhältlich in allen soliden Handlungen.**

Die beste, ausgiebigste und im Gebrauch billigste Seife, die **einzige wirklich neue** und wertvolle Erfindung in der Seifenfabrikation ist unwiderlegbar **Schicht's Patentseife.** Nur echt in Papierpackung mit Schutzmarke Schwan.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN
CHOCOLAT SUCHARD
 NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)
CACAO
FEINSTE QUALITÄT
MASSIGE PREISE
LEICHTLÖSLICHER CACAO
 Preis-Medaille: Weltausstellung Chicago. Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

Zur Ausführung von
Cement- und Beton-Arbeiten, als:
 Cement-Böden, Terrazzo-Böden, Trottoirs, Senkgruben, Cement-Fässer, Brüste, Pflasterungen mit Cementplatten, ferner Canalisirungen, Gewölbe, Brücken und Fundierungen aus Beton, unter Leitung bewährter Fachmänner und zur Lieferung von Canal-Röhren, Cementplatten, Cement-Dachziegel, Canalsohlen, Sockelsteine, Randsteine, Unterlagssteine, Futterbarren, Rinneleiste, aller Arten Deckplatten und aller gewünschten Cement-Gußwaren etc. empfehlen sich

C. Pickel & Co.,
Cement- und Betonwaren-Erzeugung
Gams und Marburg.
 Kanzlei: Theatergasse 11 (Eichernischel'sches Haus).
Beste, billigste und solideste Ausführungen
 werden garantiert.
Verkauf von Roman- und Portland-Cement
 vorzüglichster Qualität.

Colossaler Erfolg „Jessas na!“

Refrain. A so a Wetherl is a Freud Jessas na!

Musikhandlung C. Hofbauer, Wien, Kärntnerstr. 34.

Erklärung!
 Wir Gefertigten haben in einer an die hohe k. k. Statthalterei gerichteten Eingabe die concessionierte Pfandleihanstalt in Marburg (Eigentümer Herr Adolf Zwetler) beschuldigt, dass dieselbe statutenwidrig Pfänder der öffentlichen Licitation entzieht und dadurch die Pfandgeber um die Ueberschüsse und die Stadtgemeinde um das Armenpercent schädigt.
 Wir ziehen diese Beschuldigung als unwahr zurück und bedauern dieselbe.
 Marburg, am 15. Februar 1795.
Anton Riffmann,
M. Jger,
Georg Sulz,
Mois Jger,
Josef Mayer,
Theodor Fehrenbach.

Neußerst günstiger Kauf einer Realität
 in holzreicher Gegend, idyllisch, 3 Minuten vom Bahnhof entfernt, bestehend aus 30 hoch Grundstücken: Waldungen, Wiesen, Weiden, Obst- und Gemüsegarten, Feldern, Bretterstüben, Mauthmühle mit Wohnung, Lohstampf, alles auf beständiger großer Wasserkraft, Wohngebäude mit Gashausgewerbe, schönen geräumigen Zimmern nebst Wirtschaftsgebäude, für jedes Geschäft einzurichten oder zur Ausdehnung eines Fabrikgebäudes geeignet, ist unter vortheilhaftesten Bedingungen **sofort** zu verkaufen. Anzufragen in der Verw. d. Bl.

Lehrjunge
 mit guter Schulbildung wird für ein besseres Gemischtwarengeschäft aufgenommen. Wo, sagt Verw. d. Bl. 295

Buchhalter
 oder Comptoirist mit schöner Handschrift, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, mit besten Referenzen sucht ebemöglichst Stelle. 288
 Gefl. Anträge an die Verw. d. Bl.

Thomas Tsched,
 Zitherlehrer in Marburg,
 Kärntnerstraße 39, erteilt gründlichen Unterricht in der Zither wie auch in der Harmonielehre.

??? Wer ???
 sich auf leichte, ehrliche Weise einen großen Nebenverdienst verschaffen will, schreibe unter „Erwerb“ an die Annonc-Expedition von Heinrich Schalek, Wien.

Lehrjunge
 mit guten Schulzeugnissen wird in **Max Macher's** Glashandlung sofort aufgenommen. 297
 Ein großes sonn- und gassenseitiges

Zimmer
 ist mit oder ohne Möbel sofort zu vergeben. Event. auch mit einem Burschenzimmer für eine **Officers-Wohnung** geeignet. 299
 Kaiserstraße 4, 2. Stock, rechts.

Elegant möblirtes Zimmer
 sogleich zu vermieten. Anfrage in der Verw. d. Bl. 286

Restauration
 in Marburg wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes unter günstigen Bedingungen **sofort** zu verpachten. Anfrage in Verw. d. Bl. 314

Ziegelei-Maschinen
 nach bewährtesten Systemen, wie auch complete Einrichtungen von **Ziegeleien, Chamotte-Fabriken, Falzdachziegel-Fabriken, Thonröhren-Fabriken, Cement-Fabriken** und **Gyps-Fabriken** liefert als langjährige Specialität 302

Louis Jäger,
 Ziegelei-Maschinenfabrik,
 Köln-Ehrenfeld,
 Preiscourante und Kostenboranschläge gratis.
 Feinste Referenzen. Ausgeführte Anlagen können im Betrieb besichtigt werden.

Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von Ihrem reizenden Teint hätte, sie würde gewiß ihr halbes Vermögen dafür geben.
 Fräulein Rosa: Warum so viel? Großlich Crème und Großliche Seife kosten ja zusammen nur 1 fl. und bezwecken Alles auf leichteste und schnellste Weise. Bei Anwendung dieser einfachen, billigen Mittel ist schon zu sein, keine Kunst.

Crème Grolich
 entfernt unter Garantie Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Miteffer, Nasenröthe etc. und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter. Preis 60 kr.

Savon Grolich
 dazu gehörige Seife 40 kr. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Crème Grolich, da es wertlose Nachahmungen gibt.

Haupt-Depot bei Johann Grolich,
 Droguerie „Zum weissen Engel“ in Brünna. Auch echt zu haben in Marburg bei: **Ed. Rauscher Nfg. M. Wolfram** 1969

Mathias Prosch
 Marburg, Herrengasse Nr. 23.
Aelteste und grösste
Nähmaschinen-Niederlage



Allein-Verkauf der berühmten Orig. Pfaff-Maschinen und Ringstichmaschinen. — Dürkopp-, White- und Elastic Cylinder-Maschinen, Seidel & Neumann, Frister & Rossmann-Maschinen zu billigsten Fabrikpreisen. Ratenzahlungen. Grosses Lager von allen Apparaten u. Ersatztheilen.

In der
mechanischen Werkstätte
 Reparaturen sachmännisch sowie alle elektrischen Arbeiten in Haustelegraphen und Telephon-Anlagen unter Garantie zu den billigsten Preisen bei
Mathias Prosch.

Marburger Bade-Anstalt.
 Täglich geöffnet von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends für Dampf-, Douche- und Wannenbäder. — Die ermäßigten Preise für Dampfbäder sind während der Winteraison nicht gültig. 1376

KLYTHIA zur Pflege der Haut
 Verschönerung und Verfeinerung des Teints
Puder
 Eleganter Toilette-, Ball- und Salonpuder weiß, rosa od. gelb. Chemisch analysirt u. begutachtet von Dr. J. J. Pohl, f. f. Professor in Wien.



Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. 103

Zu haben bei **S. J. Curad** in Marburg und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.
 Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.

Gottl. Taussig
 k. u. k. Hof-Toilette-Parfümerien-Fabrik, Wien.
 Haupt-Niederlage **WIEN** L. Wollzeile Nr. 3.

Sie Husten
 nicht mehr bei Gebrauch der berühmten
Kaiser's Brust-Bonbons
 anerkannt Bestes, im Gebrauch Billigstes bei Husten, Heiserkeit, Catarrh u. Verschleimung. Galt in Pat. à 20 Kr. in der Niederlage bei Kom. Vahner, Marburg.



NEUESTES in den neuesten und modernsten Façons.
 Grosse Auswahl aller Arten Wiener Mieder



MIT ROSSHAAR EINLAGE UNZERBRECHLICH DAUERHAFT. SCHMIEGSAM. ELASTISCH
 NUR ECHT WENN MIT DIESEM SCHUTZMARKE VERSEHEN
 Stets vorrätig bei 1401
Joh. Hollicek in Marburg.

SUPPEN
MAGGI
 WÜRZE
 empfiehlt bestens **Domenico Menis**, Herrng.



Innerhalb jedes Pfarrenbezirks, jedes Postamtbezirks und jedes lokalen Schulgebietes wird eine verständige, geachtete und thätigkeitsvolle Persönlichkeit als **Geschäftsführer und Vermittler** gegen beachtenswerten Nebenverdienst von einem österreichischen Finanzinstitute ersten Ranges angestellt. — Anerbieten unter „111.895“ Graz, postlagernd.

Josef Martinz
 Marburg
 Herrengasse 18
 empfiehlt 2274

Eisschuhe
 (Stahl und fein vernickelte) echt russische
Schneeschuhe
 Damen fl. 5.50 Herren fl. 5.90
 echt russische
Gummi-Ueberschuhe
 Kinder fl. 1.20, Mädchen fl. 1.40
 Damen fl. 1.75 und fl. 2.—
 Herren fl. 3.—

Ballfächer
 Gewinnste für
Tombola
 und
Glückshafen
 werden auf das Zweckmäßigste, Geschmackvollste und Billigste zusammengestellt.

Keine Hühneraugen mehr!
Wunder der Neuzeit!
 Wer binnen kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene
amerikanische Hühneraugen-Extrakt.
 Ein Fläschchen kostet 35 Kr. Versandungs-Depot F. Sibli, Wien, III., Salsianergasse 14.
 Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 131

Keine Hühneraugen mehr!
Moll's Seidlitz-Pulver
 Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.
Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel; von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativen, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.
 Preis der Original-Schachtel 1 fl.
 Fälschate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz
 Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.
Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.
 Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.
 Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.
 Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt bei
A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, **Wien**, Tuchlauben 9.
 Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **A. Moll's** Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL'S Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.
 Depots in Marburg: J. Richter, Ap. A. Mayr, M. Moric, C. Krížek, A. Lininger, Cilli: Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenburg: Lindw. Schiller, Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

Wein-Licitation.
 Bei der **Gräflich Meran'schen** Gutsverwaltung in **Pöckern** (Johannesberg) Station Feistritz bei Marburg, Kärntnerbahn, werden am **19. Februar** l. J. um 11 Uhr vormittags circa 40 Hektoliter 1890er Riesling, Burgunder und Ortlieber und circa 42 Hektoliter 1894er Riesling, Mosler und Wälsch Riesling-Weißwein im Wege der freiwilligen Licitation verkauft. Es wird hiermit Jedermann, insbesondere den P. T. Herren Gastwirten und Weinhändlern die seltene Gelegenheit geboten, sich den besten Wein aus dem renommiertesten Weinbaugebiete Steiermarks erwerben zu können. Die Licitationsbedingungen sowie alle anderen Auskünfte werden von der oben genannten Verwaltung, wie auch von der Graf Meran'schen Güterinspektion in Stainz bei Graz bereitwilligst mitgeteilt. 207

Neustein's veränderte Blutreinigungspillen
 (Neusteins Elisabeth-Pillen)
 welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der veränderten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Neustein's Elisabethpillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des Herrn Hofrathes Pitha ausgezeichnet. 1678

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 Kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. B.

Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen. Nur echt, wenn jede Schachtel mit unserer geschichtlich protokolll. Schutzmarke in rothem Druck, Heil. Leopold' und mit unserer Firma: Apotheke zum Heil. Leopold', Wien, Stadt, Gasse der Spiegel- und Plankengasse, versehen ist.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König.

Für Herren.
 Die schönste Erfindung der Neuzeit ist der k. k. priv. „galvano-electrische Apparat zum Selbstgebrauch“, der bei Schwächezuständen (geschwächte Manneskraft) stets mit bestem Erfolge angewendet wird. Von Ärzten in allen Staaten wärmstens empfohlen. System Prof. Volta. Kleinster Apparat der Welt. In der Tasche bequem tragbar. Handhabung höchst einfach und ohne jeden Nachtheil zu gebrauchen. Vom Staate geprüft. Beschreibung des Apparates wird in geschloss. Couvert gegen 10 Kr. Marke versandt von J. Augenfeld, Elektrotechniker und k. k. Priv.-Inhaber, Wien, I., Schulerstraße 18.

Herbabny's unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup.
 Dieser seit 25 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Elnaß, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 Kr., per Post 20 Kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)
 Ersuchen stets ausdrücklich **J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlußkapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit nebiger beh. protok. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten. 2202

Central-Versandungsdepot
Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“
 VII/1, Kaiserstrasse 73 u. 75.
 Depots: In Marburg: Apotheke Bancalari, J. M. Richter, W. König, Cilli: J. Kupferschmid, Baumbachs Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: J. Müller, Feldbach: J. König, Fürstfeld: A. Schröckensyr, Graz: Ant. Nedved, Sonobitz: J. Pospisil, Leibnitz: D. Ruffheim, Vieson: Gustav Gröbmann, Ap. Murek: E. Reich, Pettau: E. Behrbalk, B. Molitor, Radkersburg: M. Lehrer, Wind-Feistritz: Fr. Pöckl, Wind-Graz: G. Ura, Wolfsberg: A. Guth.



Carl Bros, Seifensiederei Marburg, Hauptplatz empfiehlt Wäsche- und Toiletteseifen neutral und vollkommen trocken

Table listing various soap products and their prices, including Doppelparferneife, Vegetabilische Seife, etc.

Wiederverkäufer Rabatt. 2060

Delicatessen- und Specerei-Handlung „zum Italiener“

empfehlen sein reichsortiertes Lager in:

Feinste Südfrüchte jeder Gattung: Orangen, Limonien, Datteln, Malagatrauben, Mandeln, Molfetta, Krachmandeln, Pistazien, Brunellen, Feigen, Smyrna, Rosinen, Zibeben, Calaburnia, Pignoli. Feinste Tafel-Dessertweine: Donaupele, Badner-Berg, Marke Schreiber, Gumpoldskirchner, Schomlauer, Hörtenberger Perle & Riesling etc., Sherry, Marsala, Madeira, Taragna, Malaga, Wermuth, Portwein old, Tokayer Ausbruch, sowie ein reiches Sortiment Bordeaux-Weine, sowie franz. u. inländ. Champagner, Cognac, Liqueure etc. Feinste frische Fleischwaren im Anschnitte: Pragerschinken, Westphäler Schinken, Mailänder Salami, Ungarische Salami, Veroneser Pariser Würste, Zungenwurst, Salami, Mortadella di Bologna, echte Krakauer Würste, Presswurst, Zamponi, Gansleberwurst, Schinkenwurst, Gansleber-Pasteten, echte Krainerwürste, echte Debrecziner, Täglich frische Frankfurter. Frisches Sortiment von Käse: Hoch Ia Emmenthaler, feinst Halb-Emmenthaler, milden Groyer, echt franz. Roquefort, echt holl. Eidaer, echt Gorgonzoller, weis und grün, echt Mailänder Strachino, echt Parmesan, Imperial, Bierkäse, franz. Formage de Brie, echt Hagenberger Käse und Butter, Liptauer, Olmützer Quargeln. Weite empfehle ich mein feinstes Lager in: Thee, Rum, Cacao, Chocolate, Vanille, Citronat, große Auswahl in Kaffee, Reis und feinsten Oelen, sowie echt russischen Caviar, echte Nürnberger Lebkuchen etc. etc. Zur Saison stets großes Lager von Grünzeug, Carfiol, Radici, Nürnberger Kren, ital. Zwiebel, Knoblauch etc.

Um geehrten Zuspruch bittet

Anton Beltrame „zum Italiener“ MARBURG, Herrengasse 32.

Glas- und Porcellanwaren-Niederlage des Max Macher, Hauptplatz Nr. 20.

Fabriks-Niederlage

der priv. Gas selbsterzeugenden Lampen ohne Docht, ohne Cylinder, ohne Leitung! von 16 bis 800 Kerzen Leuchtkraft, als: Luster, Laternen, Werkstätten-Lampen, Baulampen, Sturmfackeln, Löthlampen, Heizlampen für Chemiker, Gießlampen etc. etc.

Die Lampen werden einfach an die Wand oder Decke gehängt und kann der Platz der einzelnen Lampe jeden Augenblick verändert werden. — Die Erzeugung des Gases erfolgt durchaus gefahrlos und ist eine Explosionsgefahr durch die Construction der Lampen ausgeschlossen. Prospekte gratis und franco. Gasöl stets vorräthig.

Aleinige Niederlage der bestrenommierten Lampenfabrik von Brunner & Co. Wien. Unentbehrlich: Dochtputzer à 25 kr.



Fracks und Salon-Anzüge

in feinsten Ausführung aus Stoffen neuester Webart gefertigt

Em. Müller, Civil- und Militär-Schneider.

Zu vermieten

sehr schöne Wohnung, ganzer erster Stock, 3 Zimmer, Cabinet, Küche und Speis, kann sofort bezogen werden. Auch Pferde stall Körntnerstraße 22.

Möbliertes Zimmer repariert, zu vergeben. Mühlgasse 9.

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:

Wien I., Giselastrasse 1, im Hause der Gesellschaft.

Filiale für Ungarn:

Budapest, Franz Josefsplatz 5 und 6, im Hause der Gesellschaft.

Table with financial data for The Gresham Life Insurance Society, including Activa der Gesellschaft, Jahreseinnahme, and Zahlungen für Versicherungen.

Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

von FRANZ NEGER

29 Burggasse, Marburg, Burggasse 29

Verkaufsgewölbe, Nähmaschinenlager aller Systeme: Postgasse 8

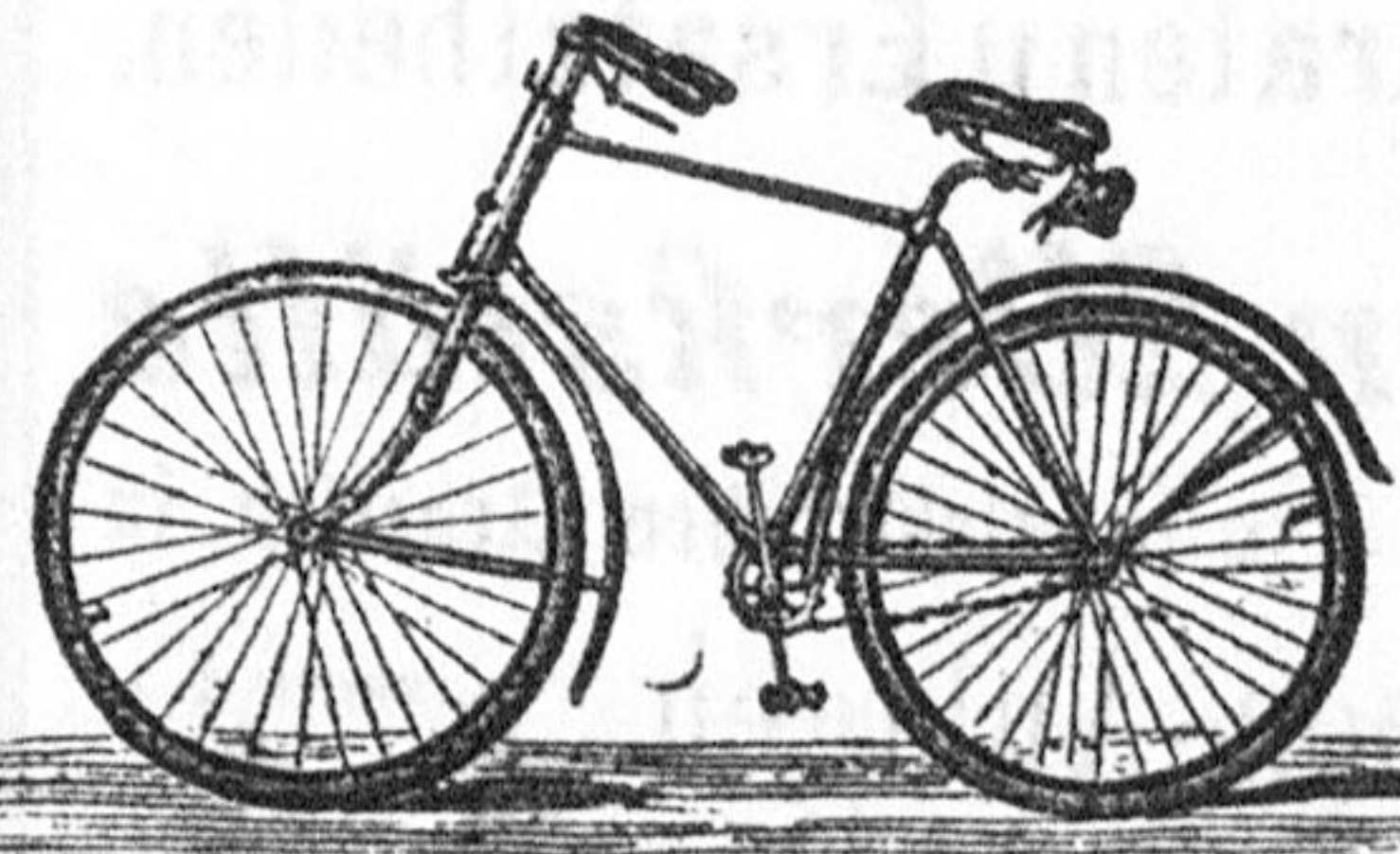
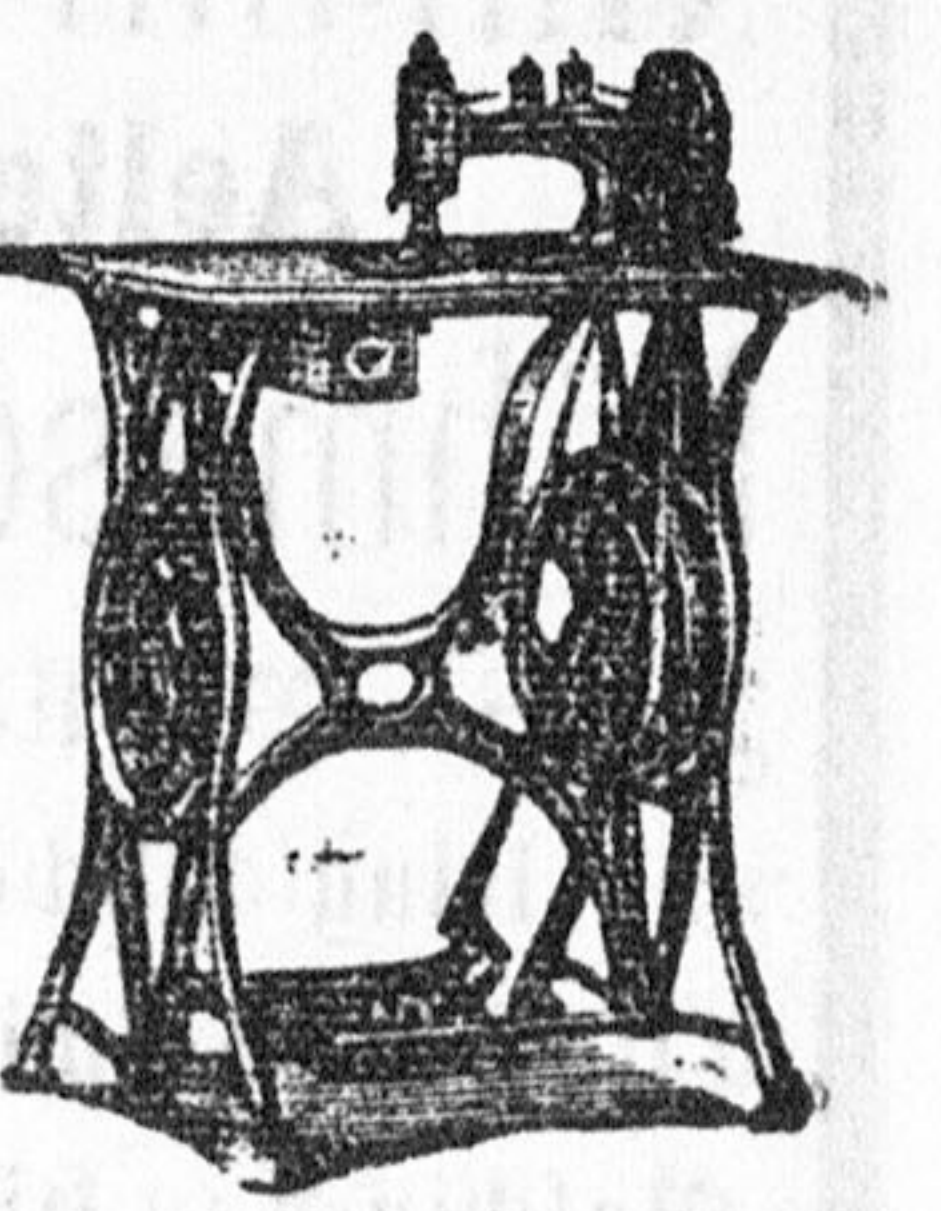
Allein-Verkauf der berühmten Original-Phoenix-Ringschiffmaschinen von Seidl & Naumann, Singer.

Ersatztheile, Nadeln, Oele etc. zu den billigsten Preisen.

Reparaturen fachmännisch unter Garantie gut und billigst.

Filiale: Klagenfurt, Wienergasse 10.

Eigene Fahrbahn im Hause.



Agenten

tüchtig und solid, werden für die bevorstehende Saison zum Verkauf meiner renommierten Erzeugnisse in Holzrolleaux und Jalousien stets in neuen Mustern aller Webarten, auf jedem Plage gegen höchste Provision aufgenommen. Zuschriften an Ernst Geyer, Braunan, Böhmen.

Ernst Geyer, Braunan, Böhmen.

Zahnschmerz

Jeder Art lindert sofort: Liton à 70 fr. Zahneit à 40 fr., wenn kein anderes Mittel hilft. Bei Herrn W. König, Apotheker

Wichtig für Hotels, Institute, Spitäler, Sommerfrischen etc.

Draht-Matratten.

Die besten Bettensätze, rein, gesund, dauerhaft, billig, liefert die I. feir. Draht-Matratzenfabrik R. Makotter in Marburg, Körntnerstrasse 29. Preislisten gratis. Wiederverkäufer Rabatt. Theilzahlungen bewilligt.

Advertisement for Cacao Vero and Chocoladen, featuring the brand name and product details.

Tuch-Coupons

Nouveautés für Frühjahr und Sommer 1895. Für kompletten Herren-Anzug nur fl. 2.50. Festtags-Anzug 6.50. Salon-Anzug 7.20. Herren-Überzieher 3.—. Wasch-Anzug 2.75. Kammgarnhose 2.30. Biquetgilet 1.—. In Resten noch billiger. Feinste Sorten Sommerloden, Strapazierstoffe, Schilflein, Kammgarn-Tricot und Tuche für alle Zwecke. 227

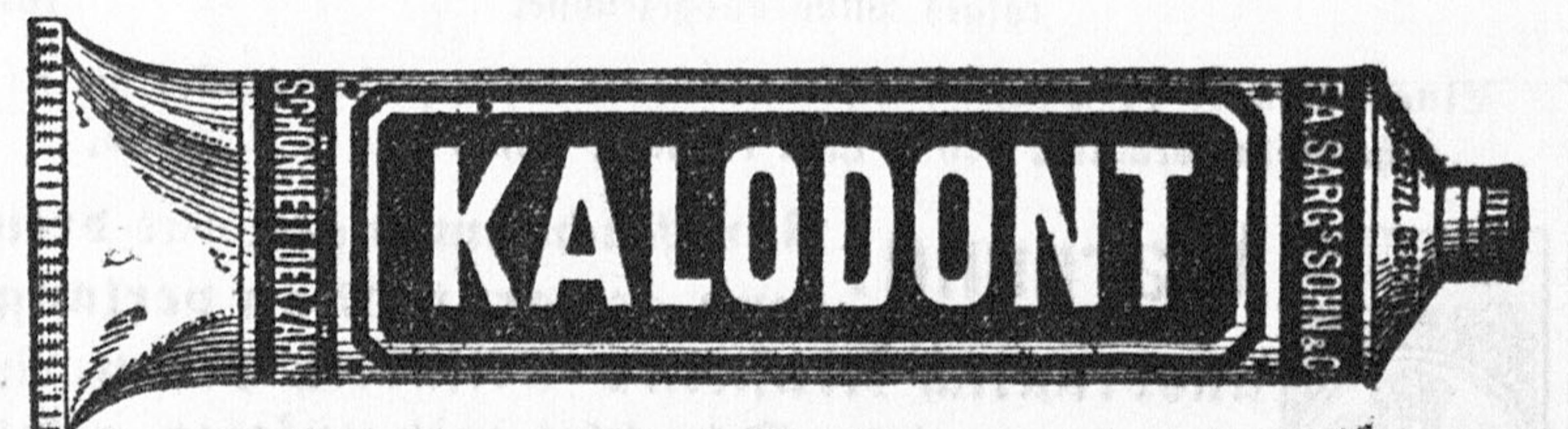
Versandt

gegen Nachnahme. Garantie: Rückzahlung des vollen Kaufpreises bei Nichtconvenienz. Muster gratis und franco. D. Wassertrilling Tuchhändler Boskowitz nächst Brünn. Tausende Anerkennungen. Heuer bedeutend reducierte Preise.

Die Ortsgruppe Marburg

des Vereines der österr. Handelsangestellten empfiehlt sich den geehrten Herren Chefs und Handelsangestellten zur kostenlosen Stellenvermittlung.

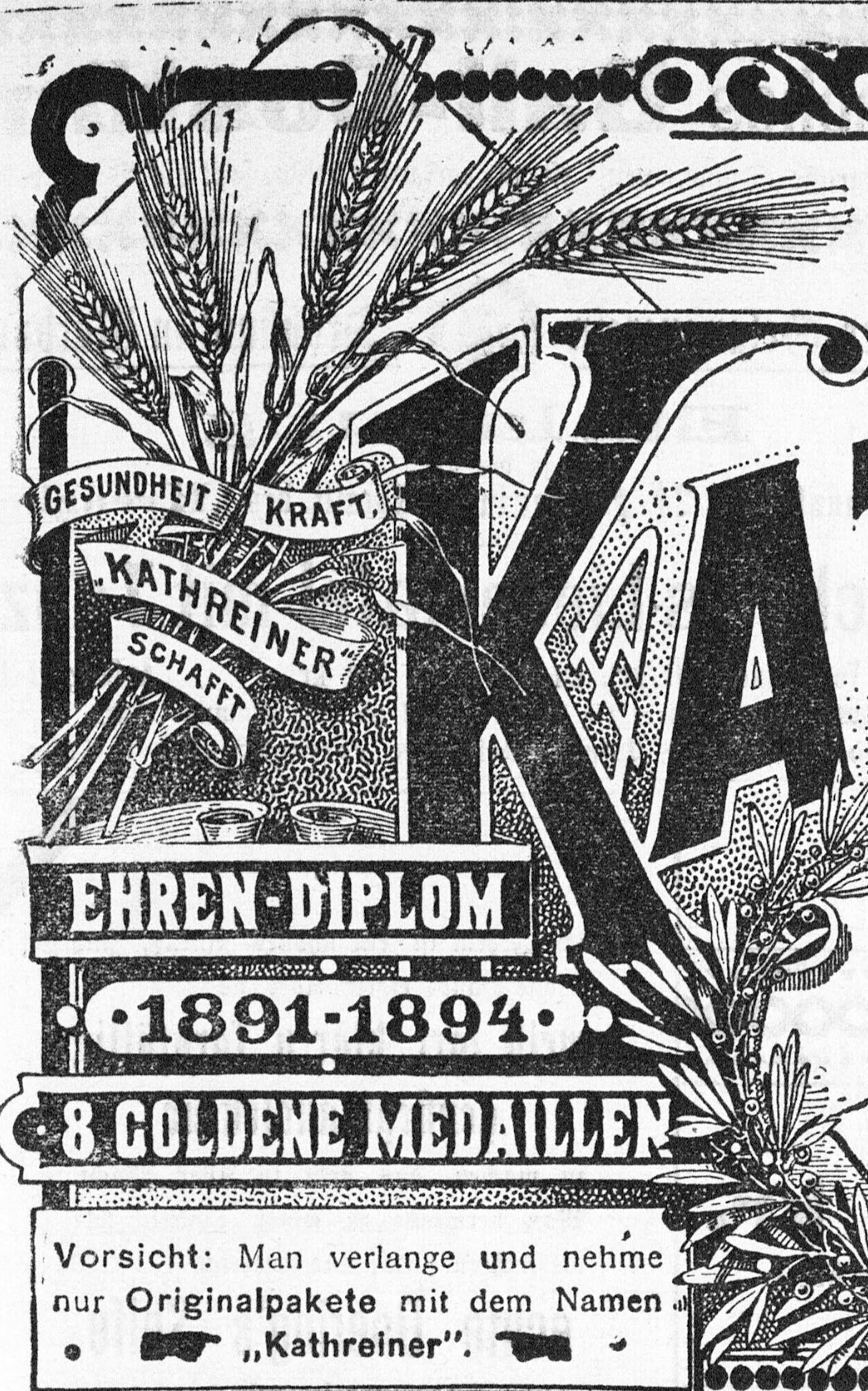
SARG'S sanitätsbehördlich geprüftes (Attest Wien, 3. Juli 1887)



viele MILLIONEN male erprobt und bewährt, zahnrätzlich empfohlen, zugleich billigstes Zahnreinigungs- und Erhaltungsmittel.

Überall zu haben. 2092

Der schmackhafteste, allein gesunde und zugleich billigste Zusatz zu Bohnenkaffee ist: Einzig gesunder Ersatz für Bohnenkaffee, Frauen, Kindern, Kranken ärztlich empfohlen



KATHREINER'S KNEIPP-MALZ-KAFFEE

Reinstes Naturproduct in ganzen Körnern. Fälschung durch Beimischungen daher ausgeschlossen.

Ueberall zu haben: 1/2 Kilo. 25 kr.

Vorsicht: Man verlange und nehme nur Originalpakete mit dem Namen „Kathreiner“.

Pränumerations-Einladung.

Wir laden hiedurch die Interessenten des Effectenmarktes höflichst zum Abonnement des

Moniteur Autrichien

(Deutsche und französische Ausgabe), finanzielle Zeitschrift und reichhaltiger Berichtsorgan, ein.

17. Jahrgang. Abonnement ganzjährig fl. 2.-- Erscheint stets am 2. und 16. jeden Monatses.

Administration des

Moniteur Autrichien (Deutsche Ausgabe)

Wien, IV., Favoritenstrasse 27.

Anfragen finanzieller Natur werden auch Nichtabonnenten gerne kostenfrei und sachgemäß beantwortet und Probenummern gratis versendet.

Bank- und Wechselhaus L. RIEDLING & Co., Wien

IV. Bezirk, Favoritenstrasse 27.

hält sich zu nachstehenden Transactionen bestens empfohlen: Ein- und Verkauf aller Wertpapiere, Obligationen, Prioritäten, Lose, Actien etc. zu den coulantesten Bedingungen.

Bankgeschäften: wie Incasso, Cheques, Tratten, Creditbriefe, Depots.

Conto-Corrents: Unsere Wechselstube nimmt Gelder auf Conto-Corrent und zahlt Zinsen nach dem Zinsfuße der Oesterr.-ung. Bank.

Depots: Alle Werte, welche durch unsere Vermittlung gekauft werden, können bei uns im Depot bleiben, ihre Verwaltung (Incasso der Coupons etc.) geschieht gegen Entrichtung einer mäßigen Gebühr.

Börse: Alle Börsenaufträge werden coulantest ausgeführt. Wir verlangen eine den Verhältnissen entsprechende Deckung bei Termingeschäften, ertheilen gewissenhaft Rath und Information.

Auskünfte werden gratis auf alle Anfragen finanzieller Natur ertheilt, die Antworten werden je nach Belieben unserer Kunden per Brief oder im Briefkasten unseres Journalen gegeben.

L. RIEDLING & Co., Bank- und Wechselhaus

Herausgeber u. Eigenthümer der Moniteur Autrichien Wien, IV., Favoritenstr. 27

Telegr.-Adresse: Riedlingbank, Wien.

Darleihen

auf Stadt- und Land-Realitäten zu 4 1/2 und 5% von Sparcassen und Privaten verhandelt schnell und billig die Kanzlei des

M. Schuch

in Graz, Hauptplatz 3, 2. Stock. (Personal-Credit und Wechsel-Geschäfte ausgeschlossen.)

2 starke Fuhrwagen

sind zu verkaufen. Karl Treiber in St. Georgen a. B. 292

Großes, hübsch eingerichtetes

Zimmer

ist sofort zu vermieten. Domplatz 6.

Grösstes Sortiment

von:

Ballschuhe aus Gemsleder . . . à fl. 1.80

Ballschuhe aus Goldlack . . . à fl. 2.50

Ballschuhe aus weiss u. rosa Atlas à fl. 2.50

Ballschuhe aus Salonlack . . . à fl. 2.80

Ballschuhe aus weiss u. rosa Leder à fl. 2.80

Nur in neuester elegantester Façon und bekannt guter Qualität bei

85

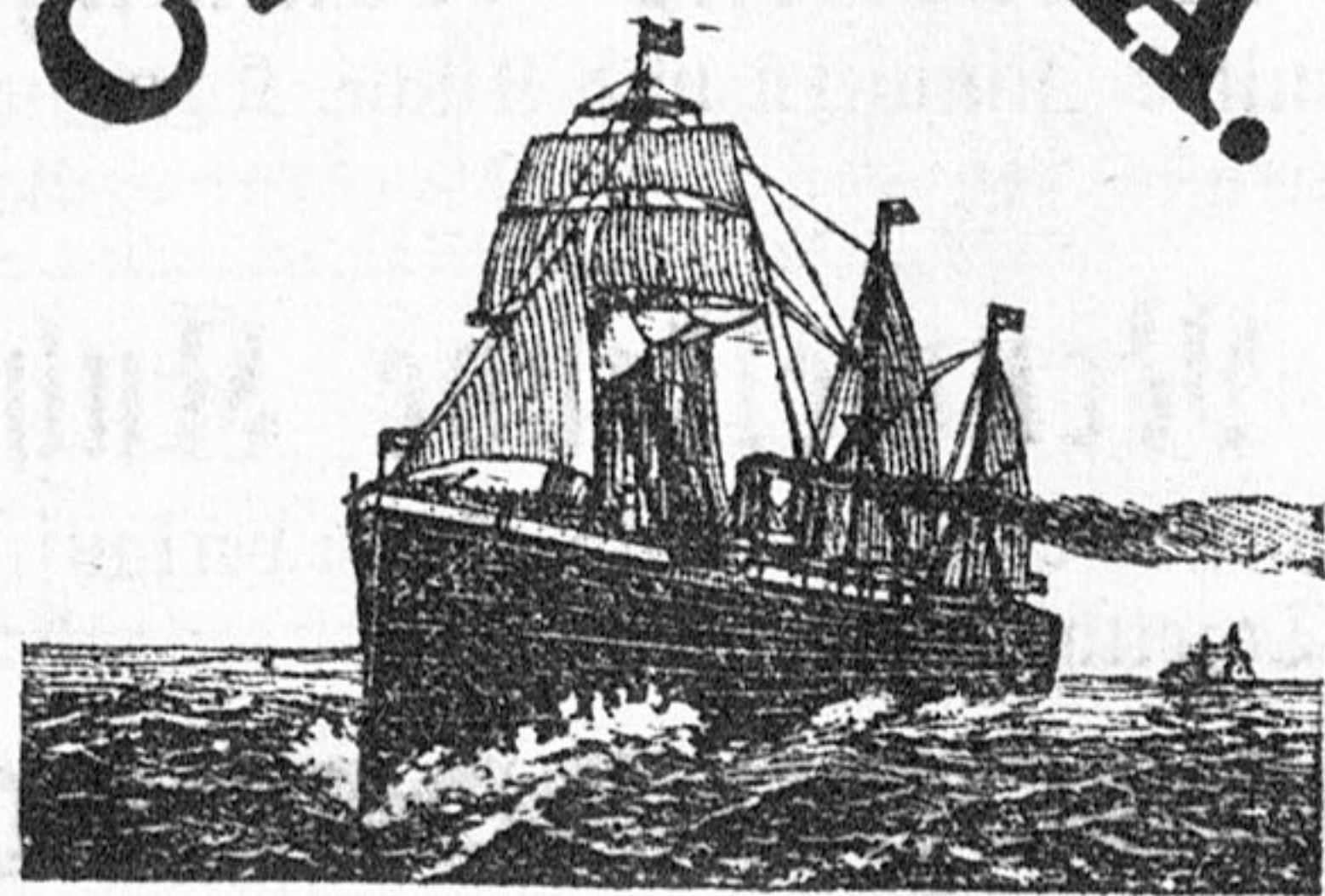
Neuheiten in Ballschuhen u. Haarschmuck

Handschuhe, Spitzen u. Händer stannend billig.

H. J. Turad in Marburg

8 Burgplatz 8.

CANADA



Kein Land eignet sich besser zur Auswanderung als Canada, von Hamburg in 12-14 Tagen zu erreichen.

— Gesundes Klima! —

Die englische Colonial-Regierung gewährt jedem Ansiedler eine

freie Heimstätte

von 160 Acres = 250 preuss. Morgen.

Eine ausführliche Beschreibung wird gratis versandt durch den

obrigk. concessionirten Schiffs-Expediten

M. Morawetz, Hamburg, Bergedorfer Strasse 1.

Ein 160

schönes Gesicht

zarte Hände, Beseitigung aller Hautmängel, erhältlich durch Gebrauch des weltberühmten, ärztlich empfohlenen

Serail-Crème

von W. Reichert, Berlin. (ein Goldcrem, keine Schminke) Preis fl. 1.— und fl. 1.50.

Serail-Puder

das beste Gesichtspuder der Welt, unschädlich, deckt, festhaltend, unsichtbar, wird in höchsten Kreisen und von ersten Künstlerinnen angewendet. Preis 60 kr. und 1 fl. Man fordere stets die Fabrikate von

W. Reichert, Berlin.

Max Wolfram, Droguist.

Echte Brünnener Stoffe

für Frühjahr und Sommer 1895.

Ein Coupon Mtr. 3.10 fl. 4.80 aus guter lang, completen Herren-Anzug (Rock, Hose und Gilet) gebend, kostet nur fl. 9.— aus hochfeinster

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.— sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, schwarze Perubienne und Dosting, Staatsbeamtenstoffe, feinste Kammgarne etc., versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco.

Mustergetreue Lieferung garantiert.

Zur Beachtung! Das P. T. Publikum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen, als die von Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Siegel-Imhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu den wirklichen Fabrikpreisen ohne Aufschlag des die Privatkaufkraft sehr schädigenden schwindelhaften „Schneider-Rabattes“.

Der Waschtage kein Schredtag mehr!

Bei Gebrauch der patentierten

Mohren-Seife

wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tadellos rein und schön. Die Wäsche wird hierbei noch einmal solange erhalten, als bei jeder anderen Seife. — Bei Gebrauch der patentierten

Mohren-Seife

wird die Wäsche nur einmal statt wie sonst dreimal gewaschen. Niemand braucht nunmehr mit Bürsten zu waschen oder gar das schädliche Bleichpulver zu benutzen. Ersparnis von Zeit, Brennmaterial und Arbeitskraft erspart.

Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Attest des k. k. handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn Dr. Adolf Jolles. 2125

Zu haben in allen größeren Spezerei- und Confum-Geschäften, sowie im I. Wiener Consumverein und I. Wiener Hausfrauenverein.

Haupt-Depot: WIEN, I., Renngasse 6.



WOHNUNG

mit 3 Zimmern und Zugehör ist vom 1. Mai an zu vergeben. Anfrage bei J. Pollicek. 307

Freundliche

Wohnung

mit 2 Zimmern und Küche billig zu vergeben. Anfrage A. Pfriemer. 184

Zu verkaufen:

1 Badewanne aus Holz mit Eisenreif und ein weicher Waschtisch aus freier Hand billig zu verkaufen. 143 Anzufragen in der Verw. d. Bl.

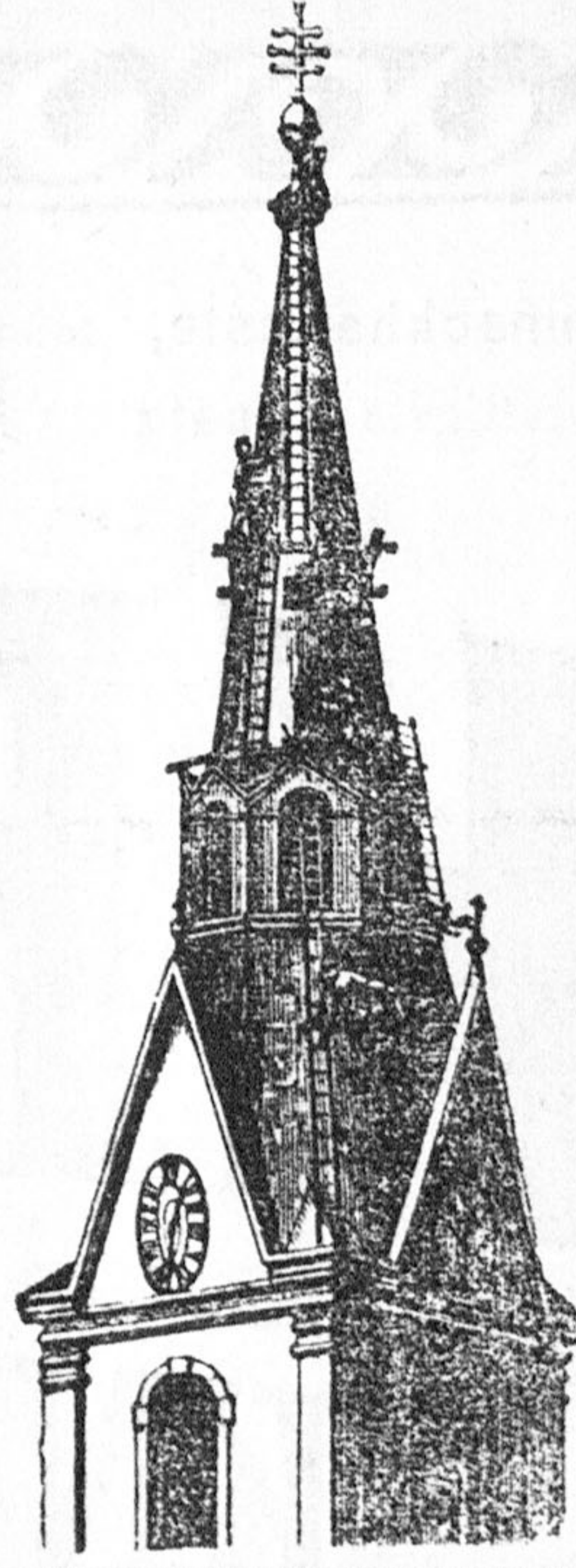
Lüchtige 254

Weißnäherinnen

werden aufgenommen bei J. Klemensberger, I. Marburger Wäscherezeugung.

Mercantil-Couverts aus der neu errichteten Couvert-Fabrik Franz Merkl Söhne empfindlich J. Kraft, Marburg, Postgasse. Aufser auf Wunsch franco Haus.

Alois Hoinig's Nachfolger
Josef Zeni,
 Bau-, Ornament- und Galanterie-Spengler,
 Marburg, Burggasse 8



übernimmt: **Kirchthurm-Eindeckungen** aller Art u. zw.: mit Kupfer-, Zink- und Weißblech, verzintem Eisenblech, dann **Reparaturen** jeder Art, welche dieses Fach betreffen. Für den **Anstrich** muß ich meine eigens hiezu bereitete **Firniss-Oelfarbe** erwähnen, welche besonders gut und dauerhaft ist und den vorzüglichsten und sichersten Schutz gegen Rost bietet. **Thurm-Eindeckungen** werden zu den billigsten Preisen übernommen: bei kleinen Reparaturen und Anstrichen werden die von mir eingeführten Hilfsgerüste verwendet, welche ich auf eigene Kosten beschaffe, wodurch den P. T. Bestellern bedeutende Kosten erspart bleiben.

Weiters erlaube ich mir das P. T. Publicum auf die von mir eingeführten von mir selbst gestanzten 221

kupfernen Waschmaschinen

welche dauerhafter als alle anderen Erzeugnisse dieser Art sind, und nur von mir erzeugt werden, aufmerksam machen.

Kundmachung.

Die dreiundzwanzigste ordentliche General-Versammlung der Actionäre der Marburger Escomptebank

findet
 Montag den 25. März 1895 vorm. 10 Uhr im Gastnospeisesaale in Marburg statt. Jene P. T. Actionäre, welche dieser Generalversammlung beizuwohnen wünschen, haben ihre Actien mit den noch nicht fälligen Coupons bis längstens 11. März 1895 bei der Cassa der Marburger Escomptebank zu hinterlegen und dagegen die Legitimationskarte in Empfang zu nehmen.
 Marburg, am 14. Februar 1895.

Der Verwaltungsrath.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Bilanz und des Geschäftsberichtes für das Jahr 1894.
2. Beschlusfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
3. Wahl von drei Verwaltungsräthen.
4. Wahl von 2 Rechnungs-Revisoren und 1 Ersatzmann für das Jahr 1895.

Geschäfts-Übernahme.

Erlaube mir einem hochgeehrten P. T. Publicum zur gefälligen Kenntnis zu bringen, daß ich das altrenommierte 325

Baugeschäft

(früher Andreas Kufner) in der Fabriksgasse Nr. 11 seit 1. Jänner 1895 übernommen habe, und empfehle mein technisches Bureau zu jeder Ausarbeitung von **architektonischen Arbeiten, Kosten-voranschlägen und Plänen.**

Übernehme zugleich alle Arten **Neu-, Zu- und Umbauten, Zimmermanns-, Steinmetz- und Brunnenarbeiten,** sämtliche in's **Betonfach** einschlägigen Arbeiten, wie: **Wasserwerksbauten, Monieur-Gewölbe, Canalisirungen und Pflasterungen** u. u. und versichere meinen hochgeehrten Kunden stets nur solider und dauerhafter Ausführung, kurze Bauzeit und billigste Preise. 325

Hochachtungsvoll
Josef Nepolitzki, Baumeister.

Kleine Villa

mit Garten, in der nächsten Nähe Marburgs, wird gegen bar gekauft. Adresse in der Verw. d. Bl. 298

Schöne Wohnung

sonnseitig, bestehend aus 2 Zimmern, einem Vorzimmer und Küche samt Zugehör im 1. Stock, für kinderlose Partei vom 1. April an zu vermieten. Herrngasse 35. 399

Freundliche Wohnung

mit 2 Zimmern und Küche. Kärntnerstraße 10. 326

Neuemelkende Kuh

mit oder ohne Kalb ist zu verkaufen. Tegetthoffstraße 25. 327

Zur Saison.

Vorzügliche keimfähige Samen

der feinsten Gemüse- und Blumen-Gattungen, aller Gras- und Kleesorten, **Ökonomie- u. Wald-Samen,** feinsten **Speise-Saat-Kartoffel** u. u. liefert in bester Qualität die seit 1811 bestehende **Samenhandlung**

„zum schwarzen Rettig“

Graz, Murplatz 1, gegenüber dem Eisernen Haus. Vertrag mit der **Samea-Control-Station Graz.**

Verzeichnisse werden auf Verlangen gratis verabfolgt oder speisenfrei eingesendet.

Zu vermieten

Pferdestall sammt Zugehör und ein Weinkeller. Kärntnerstraße 22. 330

Circa 100 Hektoliter

Windischbühler **Eigenbauweine** 1890er und 1893er sammt Gefäß verkauft **A. Furdie** in Marburg.

Ein Ladenmädchen

für eine Zuckerbäckerei wird aufgenommen. Anfrage Verw. d. Bl. 332

Hübsches Ball-Costüm

für mittelgroße Dame, neu, ist zu verkaufen. Wo, sagt die Verw. d. Bl.

Arbeiter-Gesangverein 'Frohinn' in Marburg.

Einladung

zu der am Fasching-Sonntag den 24. Februar in den Localit. des „Kreuzhof“ stattfindenden 313

Faschings-Liedertafel mit Tanz.

Entrée im Vorverkauf 40 kr., an der Cassa 50 kr. Anfang 8 Uhr. Alles Nähere die Anschlagzettel und Programme. Cotillon-Orden als Damen-Geschenke ebenfalls an der Cassa.

Nicht Jedem ist ein schönes Antlitz, sind schöne Hände eigen, aber sie weiß, zart, klar u. sorgfältig gepflegt aussehend

30 kr.
per Stück.

zu machen, das steht in Aller Macht. Man verwende zu seiner Toilette nur die äußerst milde und fettreiche 6

echte Doering's Seife

das ist, wohl gemerkt! nur die „mit der Eule“ und der gewünschte Erfolg wird nicht ausbleiben.

General-Vertretung **A. Motsch & Co.,** Wien, L. Lugel 3.

Heute Eislauf am Stadtteich.

Land-Realität!

mit 16 Joch Grund in nächster Nähe von **Murek,** sofort preiswürdig zu verkaufen eventuell auch zu verpachten. Gesf. Anträge übernimmt **Moriz Gütter, Leoben.** 322



Alleiniges Fabrikationsrecht des **J. Bendik in St. Valentin** der neuerfundnen f. f. a. pr.

Lederglanzinktur

zum Glänzen (Wischen) von Pferdegeschir, Wägen, Schuhwerk, Möbel- und Galanterieleder das bestbewährte Putzmittel. Von drei h. k. k. Ministerien geprüft, bestens befunden, vom Militär, sowie in Marställen, von k. u. k. Hoheiten, den größten Transport-Unternehmungen, in Wien, Graz u. u. in Verwendung. Dann für Wasserdichtheit und Weichheit des Leders an Schuhwerk u. das rühmlichst bekannte patent. wasserdichte **Ledernahrungsfett.**

Ueber 50 Auszeichnungen sowie Verwendung am Jagdschuhwerk, Pferdegeschir am Allerhöchsten Hofe bestätigen die Vorzüglichkeit. Auch wird bestes **Huf- u. Wagenfett** erzeugt. Preise von jeder Sorte in Blechbüchsen oder Flaschen per 10 Stück 1, 2, 4 und 8 fl. per Kilo, vom Lederfett fl. 1.60, Glanzinktur fl. 1.20. Huf- und Wagenfett nur 60 kr. — Jedes Stück ist mit dem Namen des Erfinders **J. Bendik** versehen, um Täuschungen vorzubeugen, worauf beim Kaufe zu achten ist. Wiederverkäufer u. Militär haben Rabatt. — Lagernd in allen größeren Orten der Monarchie bei den besser situierten Kaufleuten. 42

In Marburg bei **F. Hofasel, F. Marting,** in Graz bei **L. Kroath,** in Cilli bei **Trann** und **Stieger,** in Brnd bei **Vacher,** in Laibach bei **L. Weber,** in Klagenfurt bei **S. Muffi** Nachfolger.

Gastgeschäft

ist wegen Abreise billig zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 320

Zwei harte Betten

zwei einthürige harte Kästen, ein runder und ein langer harter Tisch, diverse Küchengeräthe zu verkaufen. Tegetthoffstraße 16. 315

Einbruchssichere Panzer-Einsätze

in schon bestehenden Cassen werden solid und billigst eingerichtet durch 333

Carl Pirch's Schlosserei, Marburg, Burggasse 28.

Zu vermieten

2 schöne Cassenzimmer, Küche, Vorzimmer und Zugehör vom 1. April. Näheres Herrng. 54 beim Hausmeister.

Wohnung gesucht!

licht, sonnseitig, vier Zimmer, Küche und Zugehör, zwei Eingänge. Bis 15. September. Gesf. Anträge unter **Wohnung in Marburg** an die Annoncen-Expd. L. von Schönhofer, Graz, Sporgasse 5. 244

Wohnung

2 Zimmer und Küche, möglichst im Centrum der Stadt, wird gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. 319

Sturmrollen

sowie Sturmrollen-Auszüge Verzeichnis der landsturmpflichtigen Mitglieder für Körperschaften, **Militärbefreiungs-Zeugnisse** u. u. zu haben bei

L. Kralik, Marburg

Das Dienstvermittlungs-Bureau Auguste Janeschitz

Herrngasse 34, Marburg, empfiehlt einem hohen Adel und allen geehrten Dienstgebern für Marburg und auswärts, Herrschaftsköchinnen, Stubenmädchen, Bonnen, tüchtige Köchinnen und Stubenmädchen für Hotels, Köchinnen für Alles, Kutscher, Bediente, knechte u. Mägde. Ferner große Auswahl Speisenträger, Zahlkellnerinnen, Cassierinnen.

Am 9. Februar 1895

war bei **Moder** in Unter-Rothweim „Weiber-Ball“. Da mehrere Weiber mit schadhafte Zähnen dabei waren, daher die „Wauer“ und Brodrinden nicht haben nagen können, wurde im nächsten Gasthause ein meterlanger Taschenfeil gestohlen, mit welchem sie dann dieselben zerfleinert haben. 316

Greislerei

auf einem alten Posten ist wegen Abreise um jeden Preis zu haben. Auskunft in der Verw. d. Bl. 328

Die Entfernung ist kein Hindernis.

Provinzbewohnern diene zur Nachricht, daß die Einsendung eines Musterrockes genügt, um ein passendes Kleid zu beziehen. Illustrierte Mahanleitung franco. Nichtconvenirendes wird anstandslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.

Jacob Rothberger, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Stefansplatz.

Filialen: Mariahilf, Budapest und Prag.